

29. NOVEMBER 2024 BIS 8. JÄNNER 2025
1010 Wien, Augustinerstraße 1, 01/533 70 54, www.filmmuseum.at



LANA GOGOBERIDZE
HENRY FONDA &
JAMES STEWART

29. NOVEMBER 2024 BIS 8. JÄNNER 2025
Lana Gogoberidze 3

6. DEZEMBER 2024
Premiere
Henry Fonda for President 6

7. DEZEMBER 2024 BIS 6. JÄNNER 2025
Henry Fonda & James Stewart
 Carte blanche für Alexander Horwath 7

7. DEZEMBER 2024
Kino für die Kleinsten
 Tag und Nacht 14

11. DEZEMBER 2024
50 Jahre Frauen und Film
 Heftpräsentation und Filmprogramm 14

13. BIS 15. DEZEMBER 2024
Meeresungeheuer
 Collection on Screen 15

21. DEZEMBER 2024
Sterne sehen
 ★ 16

24. DEZEMBER 2024
Weihnachten im Filmmuseum
The Wizard of Oz 17

27. UND 28. DEZEMBER 2024
Weihnachten. Marxismus. Brüderlichkeit
 Collection on Screen 17

ZYKLISCHES PROGRAMM
Was ist Film
 Programm 21–26 18

EINBLICKE INS FILMUSEUM
**»... ein scheußlicher Wallfisch
 oder Meerwunder«** 19

Spielplan, Allgemeine Informationen 9
 Vorschau Jänner/Februar 2025 10
 Autor*innenverzeichnis 12
 Dank 12

IMPRESSUM

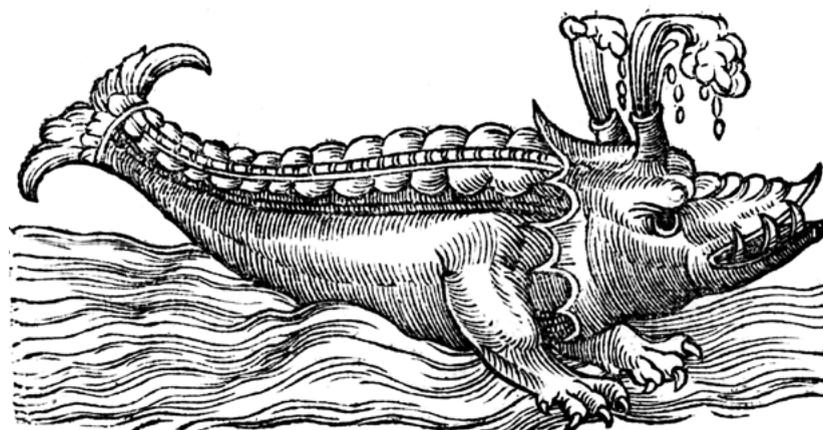
Medieninhaber: Österreichisches Filmmuseum. Für den Inhalt verantwortlich: Christoph Huber, Tom Waibel; alle: 1010 Wien, Augustinerstraße 1. Grafik und Produktion: Gabi Adébisi-Schuster. Druck: Medienfabrik Graz. Fotos: Soweit nicht anders ausgewiesen stammen die Bilder aus der Fotosammlung Österreichisches Filmmuseum.

Innerhalb eines Themas sind die Filme in der Reihenfolge ihrer Programmierung geordnet.

ABKÜRZUNGEN

- FM** Freier Eintritt für Fördernde Mitglieder
- B** Buch **K** Kamera **S** Schnitt **M** Musik
- D** Darsteller*innen **ST** Stimme
- UT** Untertitel **ZT** Zwischentitel
- ★ English language or subtitles

Reise ins Archiv



Zyphius, in: Albertus Magnus, *Thierbuch* (1545) Bayerische Staatsbibliothek

Was unterscheidet ein Filmmuseum von Programmkinos, Filmclubs oder historischen Programmschwerpunkten auf Filmfestivals? Im Zeitalter der scheinbar mühelosen digitalen Verfügbarkeit, der »Filmgeschichte auf Knopfdruck«, verschwimmen diese Unterschiede. Neu, alt, Kult, Klassiker: bunt gemischt, alles Teil einer neuen Kultur des Neben- und Durcheinander.

So produktiv das ist, so verwirrend ist es. Wenn alles möglich scheint, fällt es schwer, Prioritäten zu setzen. Und wenn es heißt »alles ist verfügbar«, dann stimmt das leider nicht. Film ist in erster Linie ein Geschäft, eine Ware, ein Spekulationsobjekt, und der Markt regelt nicht alles.

Als Museum, das heuer sein 60-jähriges Bestehen feiert, sind wir in einer privilegierten Position. Nicht nur, dass wir über eine Sammlung verfügen, die die Geschichte des Films von den Lumières bis in die digitale Gegenwart widerspiegelt. Wir sind auch seit 60 Jahren Mitglied der Fédération Internationale des Archives du Film (FIAPF), was uns Zugang zu Archivschatzen ermöglicht, die Festivals und kommerziellen Kinos verschlossen bleiben.

Unser Winterprogramm verbindet beides: Einerseits Programme, die sich aus unserer umfangreichen Filmsammlung speisen und sich zum Jahreswechsel und zum Abschluss unseres Jubiläumsjahres den Ikonen des Filmmuseums wie dem Zauberer von Oz, den Marx Brothers und dem Fabelwesen Zyphius (dem wir eine Filmauswahl mit Seemonstern schenken) widmen. Zum anderen unternehmen wir in Kooperation mit Archiv- und Museumspartnern u. a. aus den USA, Großbritannien, Italien, Schweden, Slowenien und Deutschland filmische Entdeckungsreisen in bisher in Wien unbekannte Gefilde der Filmgeschichte. Hier möchte ich vor allem auf unsere aufschlussreiche Schau über die georgische Regisseurin Lana Gogoberidze hinweisen: eine der ganz Großen des Weltkinos und ein weiterer Versuch, das Werk von weniger bekannten Frauen auf die Leinwand zu bringen.

Bei Lana Gogoberidze geht es, so Gaby Babić und Barbara Wurm, um die transgenerationale Weitergabe von Wissen, um eine Reise ins Bildarchiv der eigenen Geschichte. Eine solche ist auch das großartige Regiedebüt von Alexander Horwath. Wir freuen uns, anlässlich des 60. Geburtstags des Filmmuseums und unseres langjährigen Direktors seinen preisgekrönten Film *Henry Fonda for President* im Filmmuseum zu zeigen. Ein Film, der das Kino, den Film als Kunstform und den Film als Zeitdokument mit den Mitteln des Kinos reflektiert, umrahmt von einer Reihe von Double Features mit Henry Fonda und James Stewart.



Henry Fonda for President (2024, Alexander Horwath)
 → Fr 6.12./19.00, S. 6

Das Jahresende verbringen Sie hoffentlich im »Unsichtbaren Kino«! Wir packen einstweilen Kisten: denn mit Jahresanfang übernehmen wir unser neues Museumsdepot im Wiener Arsenal. In den ersten Monaten des Jahres 2025 brechen also auch wir auf: mehr als 100 Tonnen unserer Sammlungen – Filme, filmbezogene Materialien, Arbeitsgeräte, Mobiliar sowie mehr als ein Dutzend Mitarbeiter*innen verlassen unser Archivgebäude in Heiligenstadt und übersiedeln ins neu errichtete »Filmmuseum LAB«.

Wie ich bereits im Editorial im Jänner dieses Jahres sagte: »1964, vor 60 Jahren, begannen Peter Konlechner und Peter Kubelka damit, als Verein Österreichisches Filmmuseum an verschiedenen Orten Wiens Filme zu zeigen. Der Rest ist (lebendige) Geschichte, die wir mit Begeisterung in die Zukunft führen.«

Michael Loebenstein

Lana Gogoberidze



Erti tsis kvesh (Under One Sky, 1961, Lana Gogoberidze)

Bereits mehr als sechs Dekaden oszilliert das Œuvre von Lana Gogoberidze, einer der bedeutendsten Regisseurinnen des Weltkinos, konsequent zwischen zwei Polen: intim, privat, familiär – öffentlich, gesellschaftlich, politisch. Mag es thematisch und formal variantenreich und vielgestaltig sein – und damit nicht einfach zu situieren, weder im georgischen, noch im sowjetischen oder internationalen Filmkontext –, so ist es doch von spürbarer Kohärenz. So wie auch die Regisseurin in ihrem Leben viele Tätigkeiten neben dem Drehbuchschreiben und Filmemachen hatte und hat – und sich dabei doch treu bleibt: als literarische Übersetzerin und Autorin, als Parlaments-abgeordnete und Fraktionsvorsitzende, als Kämpferin für die internationale Vernetzung von Frauen in der Kinobranche (sie war Präsidentin von KIWI – Kino Women International) sowie als ständige Vertreterin Georgiens im Europarat in Straßburg und: als passionierter Sportfan, wie wir aus ihren Filmen wissen.

Die Filmwelten von Lana Gogoberidze sind bestimmt vom menschlichen Alltag, verwoben mit der Problematisierung von Geschlechterrollen, dem Verhältnis zwischen den Generationen und Fragen des Politischen. Meist sind es Lebenserfahrungen und Perspektiven von Frauen, vor dem Hintergrund der (totalitären) Geschichte. Mit Begeisterung setzt die Regisseurin dabei ausdrucksstarke und ungewöhnliche Gesichter in Szene.

Erst seit kurzem ist das filmische Gesamtwerk Gogoberidzes (mit Ausnahme ihrer ersten drei kurzen und mittellangen Dokumentarfilme) für ein heutiges Publikum zugänglich. 2022 zeigte das Wiesbadener goEast-Filmfestival gemeinsam mit der Frankfurter Kinotek Asta Nielsen die erste Hommage, auch dank neuer Digitalisierungen. Und es ist ein großer Glücksfall, dass die Regisseurin 2023 mit *Mother and*

Daughter or The Night Is Never Complete in Co-Regie mit ihrer Tochter Salomé Alexi einen Vermächtnis-Film vollenden konnte – den Schlüssel vielleicht zu ihrem Leben, dem Kino und zur Geschichte der Gogoberidze-Dynastie.

Verhindert wurde eine kontinuierliche internationale Rezeption einerseits durch die Tatsache, dass die Regisseurin immer wieder mit der sowjetischen Zensur zu kämpfen hatte und die in Georgien dramatischen Umbruchsjahre ab 1989 mitten in ihr Berufsleben platzten; andererseits durch den Umstand, dass die georgische Filmgeschichte im russischen Gosfilmofond archiviert ist. Die nach dem Krieg gegen Georgien mühsam wieder aufgenommenen Fäden zu Russlands Staatsfilmarchiv sind seit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine erneut gekappt. Wie bittere Ironie der Geschichte mutet es an, dass die späte internationale Würdigung von Gogoberidze nun zu einer Zeit geschieht, in der Georgiens Demokratie auf Messers Schneide steht.

Das Filmemachen folgt in Gogoberidzes Familie einer sich über drei Generationen erstreckenden matrilinearen Logik. Lana Gogoberidze wurde am 13. Oktober 1928 in Tbilisi geboren; sie wuchs bei einer Tante auf. Ihr Vater Levan Gogoberidze fiel 1937 dem Großen Terror zum Opfer: »Wie Millionen andere im Laufe der Weltgeschichte hat die Revolution meinen Vater zunächst adoptiert, dann zu ihrer Waffe gemacht und schließlich verschlungen und vernichtet«, schreibt Gogoberidze in ihrer Autobiografie mit dem Titel *Ich trank Gift wie kachetischen Wein* (2019).

Ihre Mutter Nutsa Gogoberidze (1902–1966), Georgiens erste Regisseurin, wurde im selben Schicksalsjahr als »Familienmitglied eines Vaterlandsverrätters« verhaftet und überlebte zehn Jahre Gulag. Im Alter von 45 Jahren kam sie zurück nach Tbilisi. Lana,

inzwischen eine junge Frau, musste ihre eigene Mutter neu kennenlernen. Das Verbot von Nutsa Gogoberidzes Spielfilm *Ujmuri* von 1934 setzte ihrer Regiekarriere sogleich ein Ende. 1928 hatte sie mit ihrem Freund und Kollegen Mikheil Kalatozishvili (aka Mikhail Kalatozov) einen Film gedreht; der »Kulturfilm« *Buba* von 1930 war ihre erste Solo-Regiearbeit. *Buba* und *Ujmuri* sollten viele Jahrzehnte verschollen bleiben, bis es Lana Gogoberidze und ihren Töchtern gelang, die Filme in den 2010er Jahren in Archiven zu finden und endlich selbst zu sehen. Ihre Mutter hatte ihr gegenüber nie von der eigenen Arbeit als Regisseurin gesprochen.

Die dritte Generation ist Salomé Alexi, eine von Lana Gogoberidzes Töchtern, die in einigen Filmen ihrer Mutter zu sehen ist. Auch sie ist Filmemacherin, eine Absolventin der Pariser Filmschule La Fémis. 2014 drehte sie mit *Line of Credit* ihren ersten Langspielfilm, derzeit stellt sie ihren zweiten fertig – und kümmert sich um Untertitel, Digitalisierung und Vertrieb der Filme ihrer Mutter.

Da dieser ein Filmstudium zunächst verwehrt blieb, studierte Lana Gogoberidze an der Universität in Tbilisi Literaturwissenschaft. Sie promovierte zu einem ihrer Lieblingsdichter, Walt Whitman, dessen Unabhängigkeit, Individualismus und Freiheitsdrang sie bis heute bewundert ... auch wenn die Zitate in ihren Filmen nun meist von Paul Éluard stammen. Schließlich gelang es Gogoberidze am Moskauer Staatlichen Filminstitut (VGIK) ein Regiestudium aufzunehmen. Ihre Lehrer waren Sergei Gerasimov, Mikhail Romm und Sergei Yutkevich, ihre Kommiliton*innen Kira Muratova, Vasily Shukshin, Andrei Tarkovsky, Eldar und Giorgi Shengelaia sowie Otar Iosseliani.

Der bekannteste ihrer Filme, der auch international beachtet wurde, gilt als einer der ersten feministischen des sowjetischen Kinos: *Some Interviews on Personal Matters* von 1978, mit der wunderbaren Sofiko Chiaureli in der Hauptrolle als Journalistin. Lana Gogoberidze war nie »nur« wider Willen Feministin: Schon ihr Spielfilmdebüt von 1961 – noch mitten in der Tauwetter-Zeit entstanden – erzählt nonchalant gleich drei Geschichten aus weiblicher Perspektive; *Under One Sky* bricht geradezu revolutionär mit dem *male gaze*. Die literarische Adaption *I See the Sun* von 1965 sowie *When Almonds Blossomed* von 1972 sind bittersüße Filme über Adoleszenz; letzterer porträtiert auf den ersten Blick eine unbeschwertere Teenager-Clique, erzählt dann aber davon, wie das Gesetz des Vaters gebrochen werden muss, um Emanzipation zu ermöglichen. War das Schicksal der Opfer stalinistischer Verbrechen in *Some Interviews* noch ein Thema unter mehreren, so lieferte Gogoberidze 1992 mit *The Waltz on the Petschora* einen Film, der ausschließlich auf den dokumentarischen Erzählungen ihrer Mutter über das Leben im Lager und ihren eigenen Kindheitserinnerungen beruht. Der vielleicht opulenteste unter Gogoberidzes Filmen ist die Ballade *Day Is Longer Than Night* (1984); der mit Abstand heiterste ihr Musical *Commotion* (1975). In letzterem scheinen Gesang, Tanz und kulinarischer Genuss den Beweis für die vielfach beschworene Fröhlichkeit der Georgier*innen antreten zu wollen.

Mother and Daughter, or the Night is Never Complete feierte Anfang des Jahres im Forum der Berlinale



Lana Gogoberidze in *Deda-Shvili an ghame ar aris arasodes bolomde bneli* (2024, Lana Gogoberidze, Salomé Alexi)

seine Weltpremiere. Mit ihm schließt sich ein Kreis. Die Mutter Nutsa ist »Movens und Adressatin dieses synästhetisch verfahrenen Stücks Erinnerungsarbeit«, schreibt der Kulturwissenschaftler Leonard Krähmer: »Es geht um die transgenerationale Weitergabe von Wissen, Leidenschaften und Traumata, wenn Lanas unermüdliche Ügo-Stimme den langen Atem der Geschichte zurückverfolgt und dabei nicht nur Abgründe sowjetischer Gewaltherrschaft durchmisst, sondern auch im Bildarchiv der eigenen Familiengeschichte stöbert, Sequenzen aus eigenen und den (wiedergefundenen) Filmen der Mutter eingeführt mit dem Leben, das sich in sie eingeschrieben hat.« Der Film bezeugt und teilt das an Lebensgefühl und -geschichte reiche Kino der Gogoberidze-Dynastie, reich auch an Abgründen wie Krieg und Terror. Sie zu überstehen helfen Poesie und Prosa, Tanz und Musik und vor allem das Kino. »La nuit n'est jamais complète.« Paul Éluard, Surrealist und Lieblingspoet Gogoberidzes. (Gaby Babić, Barbara Wurm)

In Kooperation mit der Kinotek Asta Nielsen

Fr 29.11. / 18.00 **FM** In Anwesenheit von
Lana Gogoberidze und Salomé Alexi
Do 12.12. / 18.00

Erti tsis kvesh (Under One Sky)

Lana Gogoberidze, SU 1961

B: Lana Gogoberidze, Archil Sulakauri K: Levan Paataschwili
M: Revaz Lagidze, Sergei Zabozaev D: Liana Asatiani,
Tsitsino Tsitsischwili, Otar Megwinetukhutsesi,
Giuli Chokhonelidze, Kira Andronikaschwili.
35mm, sw, 85 min. Georgisch mit engl. UT ★

Ihr Debüt drehte Gogoberidze mit großzügigem Budget, doch fiel der Film beinahe der Zensur zum Opfer. Ein »unsowjetisches« filmisches Triptychon im Zeitenwandel, ein intimes Werk von visueller Kühnheit: drei Mal weibliches Begehren, drei eindruckliche Schauplätze. 1921 stürzt Maja, adelige Femme fatale, am Schwarzen Meer ihren Geliebten Bondo ins Verderben. Im Kriegsjahr 1941 verliebt sich die junge Nana (als *tomboy* gehänselt) über den Dächern von Tbilisi in Levan. Die Erfolgsarchitektin Rusudani schließlich trifft 1961, im Entstehungsjahr des Films, auf der Großbaustelle des Sportpalastes von Tbilisi (realiter ein Projekt von Gogoberidzes Ehemann) den Maler Zaza, den sie fördert – und begehrt. Mit experimentierfreudig-dynamischer Kamera werden die Blicke der Frauen auf die (Männer-)Welt inszeniert, werden Natur und Stadt zum visuellen Ereignis. Das emotionale Register reicht vom Tragischen zum punktuell Komischen, die Grundtonalität bestimmen Sehnsucht und leise Melancholie. (G. B./B. W.)

Courtesy Cineteca Bologna

Fr 29.11. / 20.30 **FM** mit englischen UT
In Anwesenheit von Lana Gogoberidze und Salomé Alexi
Mi 8.1. / 20.30 mit deutschen UT

Deda-Shvili an ghame ar aris arasodes bolomde bneli (Mother and Daughter or The Night Is Never Complete)

Lana Gogoberidze, Salomé Alexi, GE 2024

B: Lana Gogoberidze K: Jean-Louis Padis S: Lana Gogoberidze, Elene Murjikneli M: Reso Kiknadze.
DCP, Farbe und sw, 89 min. Georgisch mit engl. UT ★
(am 29.11.) bzw. mit dt. UT (am 8.1.)

Geht es im Leben um Begegnung oder Trennung? Lana Gogoberidze fragt dies zu Beginn des Films anhand einer Serienfotografie, in der sie, einer Filmminiatur gleich, als Kind in Umarmung mit ihrer Mutter Nutsa zu sehen ist. Das Filmemachen folgt in Gogoberidzes Familie einer matrilinearen Logik, in dritter Generation. Nutsa Gogoberidze war Georgiens erste Regisseurin, dann als Gulag-Häftling für zehn Jahre von ihrer Familie getrennt und bis an ihr Lebensende von ihrem zensierten Werk abgeschnitten. Lana Gogoberidze macht sich mit ihrer Tochter Salomé Alexi daran, die Teile von Nutsas Leben zusammenzuführen. So finden sie ihre verschollenen Filme *Buba* und *Ujmuri*. Lana ist auch am Set, umringt von ihrer Filmcrew-Familie zu sehen: Filmemachen als kollektive Praxis der Sorge und Zärtlichkeit. *Deda-Shvili* ist Autobiografie, Liebeserklärung und Trauerarbeit – das Vermächtnis Lana Gogoberidzes und darin aufgehoben auch das ihrer Mutter. Gegen alle Abgründe setzt die Gogoberidze-Dynastie Poesie, Tanz und Kino – gemeinsam geteiltes Leben. (G. B./B. W.)

Sa 30.11. / 18.00 In Anwesenheit von
Lana Gogoberidze und Salomé Alexi
Mi 8.1. / 18.00

Ujmuri

Nutsa Gogoberidze, SU 1934

B: Shalva Dadiani, Nutsa Gogoberidze K: Shalva Apaqidze
M: Gia Kancheli D: Kote Daushvili, Merab Chiqovani,
Nutsa Chkheidze. DCP (von 35mm), sw, 58 min.
Georgisch mit engl. ZT ★

Buba

Nutsa Gogoberidze, SU 1930

B: Nutsa Gogoberidze K: Sergei Zabozaev
M: Giorgi Tsintsadze. DCP (von 35mm), sw, 39 min.
Georgisch mit engl. ZT ★

Ujmuri ist einer der ersten sowjetischen Spielfilme, bei dem eine Frau Regie führte. Expressive Kontrastmontagen, Bildkompositionen und starke Charaktere bestimmen die Erzählung, die von der Kollision zwischen Tradition und Moderne handelt, genauer von der Sumpftrockenlegung in der Region Samegrelo. Lokaler Volksglaube trifft auf sowjetische Modernisierung. Titelgebend ist eine Göttin, die laut Legende in den Sümpfen wohnt und sich Eindringlingen widersetzt. Das Verbot des Films nach seiner Premiere setzte Nutsa Gogoberidzes Regielaufbahn sogleich ein Ende. Eine andere Naturgewalt – ein Gletscher in über 4000 Metern Höhe – gab bereits Nutsa Gogoberidzes erster Solo-Regiearbeit den Titel: *Buba*, ein »Kulturfilm« von 1930. Das hoffnungsvolle Projekt einer technisierten Zukunft wird mit dem harten Lebens- und Arbeitsalltag der Menschen in der Hochgebirgsregion Racha kontrastiert. Auffällig inmitten der Darstellung existenzieller Härte und der ideologischen Rahmung ist der Humor, der den Film durchzieht. (G. B./B. W.)

Sa 30.11. / 20.30 mit englischen UT
In Anwesenheit von Lana Gogoberidze und Salomé Alexi
Sa 21.12. / 18.00 mit deutschen UT

Kreditis Limiti (Line of Credit)

Salomé Alexi, GE 2014

B, S: Salomé Alexi K: Jean-Louis Padis M: Reso Kiknadze
D: Nino Kasradze, Zanda Ioseliani, Ana Kacheisvili,
Zaza Chkheidze, Tamar Mamulashvili. DCP, Farbe, 85 min.
Georgisch mit engl. UT ★ (am 30.11.) bzw.
mit dt. UT (am 21.12.)

Bedniereba (Felicità)

Salomé Alexi, GE 2009

B: Zaira Arsenishvili K: Giorgi Beridze S: Salome Machaidze,
Elene Murjikneli M: Giya Kancheli D: Marina Kobakhidze,
Gia Abesalashvili, Nika Bakhia. DCP, Farbe, 30 min.
Georgisch mit engl. UT ★ (am 30.11.) bzw.
mit dt. UT (am 21.12.)

Wie in den Filmen ihrer Mutter Lana Gogoberidze stehen auch in Salomé Alexi's Filmen Frauen im Zentrum, doch hier unter postsowjetischen Vorzeichen. In ihrem Langspielfilmdebüt *Kreditis Limiti* ist es Nino, eine elegante Mittvierzigerin in Tbilisi. In der UdSSR gehörte ihre Familie zu den Bessergestellten, doch das ist lange her. Das Haus der Familie ist renovierungsbedürftig, Ninos kleiner Imbissladen läuft schlecht und nur ein absurdes Schneeballsystem aus Mikrokrediten, mit dem Nino jongliert, hält die Familie über Wasser. Taugt da ein wertvolles Gemälde an der Wand als Rettungsanker? Die georgische Finanzkrise von 2009 bis 2013 als Tragikomödie, ein Genre, das der Regisseurin liegt. In *Felicità* ist es die Familien-Versorgerin Tamara, die über Mobiltelefon und Verstärker Totenklage bei der Aufbahrung ihres Mannes hält. Diese gerät zusehends zur Anklage, denn während die arbeitslosen Männer im Dorf über mangelnde weibliche Sorgearbeit schimpfen, sind es die Frauen, die in der westlichen Ferne als Care-Arbeiterinnen Geld verdienen. (G. B./B. W.)

So 1.12. / 18.00 Einführung von Gaby Babić
Do 19.12. / 20.30

Ramdenime interviu pirad sakitkhebze (Some Interviews on Personal Matters)

Lana Gogoberidze, SU 1978

B: Erlom Akhvlediani, Zaira Akhvlediani, Lana Gogoberidze
K: Nugzar Erkomaishvili S: Sophio Machaidze
M: Giya Kancheli D: Sofiko Chiaureli, Gia Badridze,
Ketevan Orakhelashvili, Janri Lolashvili, Salome Kancheli,
Nutsa Aleqsi-Meskhisvili. 35mm, Farbe, 95 min.
Georgisch mit engl. UT ★



Der internationale Durchbruch und bisher erfolgreichste Film Gogoberidzes kreist um die Journalistin Sofiko, die in ihrer Arbeit aufgeht, aber mit den



Okros dzapi (*The Golden Thread*, 2019, Lana Gogoberidze)

Geistern der Vergangenheit zu kämpfen hat, während sich ihr Mann gerade wegen einer jüngeren Frau von ihr trennt. Sofiko interviewt Frauen aller Generationen zu ihren Lebensumständen – der Film ist eine polyphone Studie weiblicher Erfahrungen. Auch dieser Film Gogoberidzes entging nur knapp der Zensur. »Es ist der erste Film«, so Andrei Sakharov, »der präzise und unverfälscht den abscheulichen Angstzustand beschreibt, in dem sich die Sowjetmenschen ständig befinden.« Bettina Schulte Strathaus: »Selten wurde im Kino der Sowjetunion und ihrer Republiken das Private so politisch gezeigt, und im Gegensatz zu vielen ihrer Kolleginnen hat es Lana Gogoberidze auch nie für nötig befunden, sich von einer feministischen Sichtweise zu distanzieren. Gleichheit gibt es nicht, daran lässt sie keinen Zweifel, und Freiheit geht immer vor Ruhe und Eintracht.« (G.B./B.W.)

Courtesy British Film Institute

So 1.12. / 20.30 Einführung von Gaby Babić
Do 2.1. / 20.30

Okros dzapi (The Golden Thread)

Lana Gogoberidze, GE 2019

B: Lana Gogoberidze K: Goga Devdariani S: Salomé Alexi, Elene Asatiani M: Giya Kancheli D: Temiko Chichinadze, Nana Dzhordzhadze, Guranda Gabunia, Nini Iashvili, Paata Inauri. DCP, Farbe, 90 min. Georgisch mit engl. UT ★

Die extravagante Autorin Elene (gespielt von Regisseurin Nana Dzhordzhadze) lebt zusammen mit ihrer Familie in einem weitläufigen Apartment. Sie ist gerade 80 geworden und schreibt an einem neuen Buch, als ihre Jugendliebe Archil sich nach langer Zeit meldet. Aus gesundheitlichen Gründen kann sie das Haus nicht mehr verlassen, widerwillig muss sie den Einzug von Miranda ertragen, der Schwiegermutter ihrer Tochter. Als stramme Sowjet-Funktionärin hatte diese einst Elenes Bücher verbieten lassen, nun ist sie an Alzheimer erkrankt und auf die Pflege ihrer Familie angewiesen. In Gogoberidzes Kammerstück – gedreht im Alter von 90 Jahren – entbrennt eine bittersüße Rivalität zwischen den beiden Frauen, in der persönliche und politische Angelegenheiten, Geschichte und Gegenwart aufeinandertreffen. Der autobiografisch gefärbte Film ist eine Reflexion auf das Vermögen, auch schmerzliche Vergangenheit in die

Gegenwart zu integrieren – frei nach der japanischen Kunst des Goldflickens. (G.B./B.W.)

Mo 2.12. / 18.00
Do 12.12. / 20.30

Me vkhedav mzes (I See the Sun)

Lana Gogoberidze, SU 1965

B: Nodar Dumbadze, Lana Gogoberidze K: Giorgi Kalatozishvili M: Peliks Glonti D: Gela Chichinadze, Leila Kipiani, Lia Eliava, Zurab Laperadze, Tengiz Archvadz. 35mm, sw, 82 min. Georgisch mit frz./engl. UT ★



Der Schrecken des Kriegsausbruchs, die unfassbare Realität einer neuen Zeit: Heute wird man Gogoberidzes Zweitfilm über den »Großen Vaterländischen Krieg«, der ein georgisches Dorf erschüttert, mit neuen Augen sehen – vielleicht mit jenen ihrer sanften Heldin. Khatia ist blind und sieht nur zwei Dinge: die Sonne vor ihr und den Waisenjungen Sosoia, dessen Moral und Liebe sie spürt. Auf einem Esel wird er sie führen, durch eine Welt (allzu) menschlicher Begegnungen. Verwundete, Deserteure, betroffene Dorfbewohner*innen, die umfassenden Beschädigungen des Lebens durch den in der Ferne wütenden Zweiten Weltkrieg. Wie im Debütfilm werden Blicke, wird das Sehen selbst zum großen Thema – zur Allegorie von Menschlichkeit und Hoffnung, trotz allem. Nach Gogoberidzes eigener Aussage kein Autorenfilm, stattdessen eine filmpoetische Auseinandersetzung mit dem Autor Nodar Dumbadze, dessen unpräzise Subtilität sie schätzte. (G.B./B.W.)

Courtesy Cineteca Bologna

Mo 2.12. / 20.30
Mo 16.12. / 18.00

Peristsvaleba (Limits)

Lana Gogoberidze, SU 1968

B: Nana Khatiskatsi, Lana Gogoberidze K: Niko Sukishvili S: Sophio Arakhyeva M: Nodar Mamisashvili D: Geidar Palavandishvili, Rusudan Kiknadze, Sofiko Chiaureli, Lia Kapanadze, Baadur Tsuladze. DCP (von 35mm), sw, 85 min. Georgisch mit engl. UT ★

Ausgelassene Stimmung im Freund*innenkreis, Kinder spielen, man isst und führt Gespräche. Der Theaterregisseur Givi geht ganz in der Inszenierung eines neuen Stücks auf. Als er vom Kino nach Hause geht und Zeuge einer Gewalttat wird – und nicht eingreift – holen ihn Gewissensbisse über seine Untätigkeit ein. Er stellt nun alles in Frage, seine Kunst, das Leben und zunehmend auch seine Liebe zur Archäologiestudentin Eka. Wie kann, wer dem Leben gegenüber gleichgültig ist, Kunst schaffen? Existenzielle moralische Fragen ins Zentrum stellend, webt Gogoberidze feine Gegenwartsbeobachtungen in die Gruppenkonstellation: Sofiko Chiaureli als stets mit Einkäufen beladene Mutter, die ihrer trauernden Malerin-Freundin ein Atelier bauen will; Rusudan Kiknadze als beliebte, mit Marina Vlady verglichene Schönheit Eka, die bei einer spontanen Party wild zu Ray Charles tanzt. Einmal mehr war die sowjetische Filmbehörde nicht begeistert von Gogoberidzes Themenwahl und Ästhetik. Nur 19 Kopien des Films wurden anfertigt, was fast einem Verbot gleichkam. (G.B./B.W.)

Mi 4.12. / 18.00
Mo 16.12. / 20.30

Rotsa akvavda nushi

(When Almonds Blossomed)

Lana Gogoberidze, SU 1972

B: Zaira Arsenishvili, Lana Gogoberidze K: Giorgi Chelidze S: Qetevan Tagnishvili M: Giya Kancheli D: Zura Kipshidze, Goga Pipia, Tamari Vardanashvili, Eka Magalashvili, Sesilia Takaishvili. DCP (von 35mm), Farbe und sw, 75 min. Georgisch mit engl. UT ★



Es ist Frühling. Die Teenager-Clique von Zura, Khatuna, Leqso und Eka fährt nach dem Unterricht in einem »geliehenen« Wagen ans Meer oder genießt den Trubel auf den Boulevards von Tbilisi. Zura, Sohn eines erfolgreichen und herrischen Vaters, steht als talentierter Radrennsportler im Mittelpunkt der Gruppe. Doch hinter der jugendlichen Unbeschwertheit und Aufbruchsstimmung brodelt es: Der zwar einnehmende, aber verantwortungslose Zura wird vom Vater aus allerlei Schwierigkeiten herausgeboxt – bis es zu einem schrecklichen Unfall kommt, und Khatuna ihn zur Verantwortung zieht. Der Cinemascope-Film

wartet mit beeindruckenden Radrennaufnahmen auf und zollt Gogoberidzes Faszination für Sport Rechnung, ausführlicher noch als in ihrem Debütfilm. Die Musik von Giya Kancheli ist energetisch und voller Ungeduld. »Und so wird aus dem Jugendfilm der 1960er Jahre das »Kino der moralischen Unruhe« des nächsten Jahrzehnts«, kommentiert Evgeny Margolit diesen wunderbar nuancierten Film. (G. B./B. W.)

Mi 4.12. / 20.30
Do 19.12. / 18.00

Aurzari salkhinetsi (Commotion)

Lana Gogoberidze, SU 1975

B: Zaira Arsenishvili, Lana Gogoberidze K: Lomer Akhvlediani M: Nodar Gabunia D: Nadezda Kharadze, Sofiko Chiaureli, Kakhi Kavsadze, Gega Kobakhidze, Niko Malazonia. 35mm, Farbe, 85 min. Georgisch mit engl. UT ★

Ein Musical, gedreht in der georgischen Kleinstadt Telavi. Gogoberidze inszeniert einen Märchenort, überreich an Elementen georgischer Volkskultur, eine Stadt der Freude, geprägt von kulinarischer Kultur und von Kochwettbewerben. Als Mako, eine berühmte Theaterschauspielerin, in ihren Geburtsort zurückkehrt, um hier ihren Alterswohnsitz einzurichten, entbrennt ein Kulturkampf um die Frage: Restaurant oder Museum? In einer der örtlichen Gaststätten eröffnet Mako eine Gemäldegalerie und zieht damit die Wut der Gastronomen auf sich, doch die Stadtbewohner*innen sind begeistert. Gogoberidze in ihrer Autobiografie: »Die Dreharbeiten für diesen Film bewahre ich in meinem Gedächtnis als eine endlose Feier, als ein Fest der Freude und Glückseligkeit. »In der Nahaufnahme ist das Leben eine Tragödie, hat Charlie Chaplin mal gesagt, »in der Totalen dagegen eine Komödie.« Ich kannte diesen Satz des großen Komikers damals noch nicht, doch *Commotion* haben wir fast ausschließlich in der totalen Einstellung gedreht.« (G. B./B. W.)

Courtesy Pacific Film Archive

Do 5.12. / 18.00
Do 26.12. / 18.00

Dges game utenebia

(Day Is Longer Than Night)

Lana Gogoberidze, SU 1983

B: Zaira Arsenishvili, Lana Gogoberidze K: Nugzar Erkomaishvili S: Julietta Bezuashvili, Sofiya Machaidze, Luiza Niazyan M: Giya Kancheli D: Darejan Kharshiladze, Tamari Skhirtladze, Guram Pirtskhalava, Irakli Khizanishvili, Guram Palavandishvili. 35mm, Farbe, 104 min. Georgisch mit engl. UT ★

Der Form nach eine Ballade, wartet dieser Film mit atemberaubenden Naturaufnahmen an Originalschauplätzen in den Bergen Georgiens, opulenter Folklore, Volkspoesie und ironischen Brechungen auf. Die Landschaft ist ebenso gewaltig wie die Weltgeschichte, die den Hintergrund für das Frauenschicksal bildet, von dem erzählt wird. Riesige Berge, weite Hügelkämme, kleine Dörfer: Hier lebt die Bauers-tochter Eva, die sich heftig in den Schäfer Georgiy verliebt. Doch Evas Liebe ist in Gefahr, das Leben von den Wirren von Revolution, Bürgerkrieg, Neuer Ökonomischer Politik und Kollektivierung bestimmt. Die Episoden des Films werden von Wanderschauspieler*innen auf einem Eselskarren (!) mit Volksliedern kommentiert, großartig hier die Liedermacherin Manana Menabde. Und immer wieder bricht Gogoberidzes Faszination für ausdrucksstarke Gesichter

durch, insbesondere das von Darejan Kharshiladze (Eva). *Day Is Longer Than Night* lief 1984 im Wettbewerb von Cannes. (G. B./B. W.)

Courtesy British Film Institute

Do 5.12. / 20.30
Do 2.1. / 18.00

Oromtriali (Full Circle)

Lana Gogoberidze, SU 1987

B: Zaira Arsenishvili, Lana Gogoberidze K: Nugzar Erkomaishvili S: Salome Machaidze M: Giya Kancheli D: Leila Abashidze, Lia Eliava, Guram Pirtskhalava, Otar Megvinetukhutsesi, Megi Tsulukidze, Salomé Alexi. 35mm, Farbe, 100 min. Georgisch mit frz./engl. UT ★

Full Circle kreist zunächst um ein psychologisches Experiment, demzufolge der Gesichtsausdruck bei gegensätzlichen Leidenschaften wie Hass und Liebe nicht zu unterscheiden sei, wenn die dazugehörigen Worte nicht zu hören sind. Ausdruck ist das Metier der alternenden Schauspielerin Manana, die keine Rollen mehr bekommt. Die Wege des exaltierten einstigen Stars kreuzen sich in Tbilisi mit jenen etlicher weiterer Menschen, die ihre eigenen sozialen und moralischen Probleme zu lösen haben. Da ist Mananas Tochter, die als junge Frau ihren Platz in der Welt sucht, da ist eine todkranke Frau, die von ihrem Ehemann betrogen wird, und die kleine Tochter, die als Waise aufwachsen wird. Der Film folgt diesem Reigen. Manches fügt sich im Perestroika-Zeitenwirbel, vieles auch nicht. Beim Filmfestival in Tokio 1987 bekam Gogoberidze für ihren Film von Jurypräsident Gregory Peck den Preis für die Beste Regie überreicht. (G. B./B. W.)

Courtesy Arsenal

So 8.12. / 20.30
Do 26.12. / 20.30

Valsi Pechoraze (The Waltz on the Petschora)

Lana Gogoberidze, GE 1992

B: Zaira Arsenishvili, Lana Gogoberidze K: Giorgi Beridze S: Sophio Machaidze M: Giorgi Tsintsadze D: Guram Pirtskhalava, Nino Surguladze, Marika Chichinadze, Tamari Skhirtladze, Nineli Chankvetadze. 35mm, Farbe, 105 min. Georgisch mit dt. UT

Georgien gegen Ende der 1930er Jahre, zur Zeit des Großen Terrors: Ein Mädchen nimmt Reißaus aus dem Waisenhaus in die elterliche Wohnung. Sein Vater wurde als Volksfeind erschossen, die Mutter als Ehefrau eines solchen deportiert. »Zuhause« hat sich ein Tschekist eingerichtet. In der Parallelhandlung schreibt die Mutter aus der Strafgefängenschaft Briefe an die Tochter, sie wird mit anderen Frauen zum Gewaltmarsch im Eis gezwungen. Im Fokus von Gogoberidzes Totalitarismus-Analyse: die zwischen Anziehung und Abscheu oszillierende Begegnung des Mädchens mit dem Geheimpolitisten. Dem Überleben gilt die Stimme der Mutter aus dem Off – Tanz, Musik und die Gemeinschaft der internierten Frauen widersetzen sich der Gewalt des Systems. Mit *The Waltz on the Petschora* konnte Gogoberidze 1992 endlich jenen Film realisieren, den sie nach eigenen Worten schon immer machen musste und wollte. Er beruht auf den dokumentarischen Erzählungen ihrer Mutter vom Lagerleben und auf Gogoberidzes eigenen Kindheitserinnerungen. (G. B./B. W.)

Courtesy Arsenal

6. DEZEMBER 2024

Premiere

Fr 6.12. / 19.00

In Anwesenheit von Alexander Horwath

Henry Fonda for President

Alexander Horwath, AT/DE 2024

B: Alexander Horwath K, S: Michael Palm.

DCP, Farbe/sw, 184 min. Deutsch/Englisch mit engl./dt. UT ★

Nach der Weltpremiere auf der Berlinale und der Österreich-Premiere auf der Viennale freuen wir uns, die Filmmuseums-Premiere des Regiedebüts von Alexander Horwath zu präsentieren. Ein Kunstwerk nicht fürs Museum, sondern aus dem Geiste des Museums: die USA, betrachtet durch das Brennglas der Erfahrungen eines Filmschauspielers. In Horwaths mitreißendem Essayfilm verschmelzen Henry Fonda und seine Rollen zu einer einzigen konfliktgeladenen Figur, zu einem Scharnier zwischen dem alten und dem neuen Amerika. Ein zurückhaltender Mensch, der sich selbst als »Leerstelle« begreift, wird zum Antlitz eines behaupteten Übergangs vom Faustrecht zur Zivilisation. Aufregend montiert, ist der Film auch eine Art Road Trip durch die Filmgeschichte in eine imaginäre Kartographie aus Orten, Zeiten und Figuren der »United States of Fonda«. Stefan Grissemann: »Von unbändiger Assoziationslust getrieben: eine Zentrifuge des politisch-kulturellen Weltwissens, eine Illustration auch der Ahnung, dass alles, wenn man es nur genau genug betrachtet, mit allem zusammenhängt.« (M. L.)



Henry Fonda & James Stewart Carte blanche für Alexander Horwath

Die Filmmuseums-Premiere von *Henry Fonda for President* (S. 6) war für uns Anlass, Alexander Horwath um eine Auswahl von Filmen zu bitten, die ein weiteres Eintauchen in das »Fonda-Universum« ermöglichen. Letztlich haben wir uns auf Basis der 2017 erschienenen Biografie *Hank & Jim* von Scott Eyman für ein »Double Feature« entschieden. Die Filmschau widmet sich den Gemeinsamkeiten und Unterschieden der lebenslangen Freunde Henry »Hank« Fonda und James »Jim« Stewart: zwei Stars und kulturelle Ikonen des Hollywoodkinos, die, wie Scott Eyman schreibt, »das geographische und moralische Herz Amerikas verkörpern«.

Dazu Alexander Horwath: »In manch einem sanften, wohlwollenden, sentimental »Amerikanischen Traum« erscheinen die USA zur Mitte des 20. Jahrhunderts wie eine schmucke Kleinstadt, in der Stewart und Fonda mit ihren Familien bescheidene, aber heimelige Nachbarhäuser bewohnen. Die private, lebenslange Freundschaft der beiden, die auch durch ihre konträren politischen Überzeugungen nie beschädigt wurde (»we agreed to disagree«), wirkt wie eine Bestärkung dieses Traums. Wer hingegen, so wie der Schriftsteller Norman Mailer zu jener Zeit, im *Dream Life* seines Landes einen »unterirdischen Fluss unerschlossener, wilder, einsamer und romantischer Wünsche« erkennt, eine »Konzentration von Ekstase und Gewalt«, gelangt zu anderen Traumbildern. Fonda und Stewart bewohnen auch *diese* Bildwelt – sofern man bereit ist, den Blick von den überlieferten Charaktermasken der »aufrichtigen Amerikaner Hank & Jim« eine Spur weit abzuwenden.

Die sieben Film-Doppel, die ich auf Einladung des Filmmuseums vorgeschlagen habe, bestehen nicht aus »Raritäten«, sondern aus kanonischen Arbeiten: Es sind 14 Orte, an denen sich das Sanfte, Wohlwollende, Heroische, Utopische und das Einsame, Unbeholfene, Neurotische, Gewalttätige begegnen – im Rahmen von Komödien oder historischen Re-Enactments, im Genre des Thrillers ebenso wie in zeitgenössischen Befragungen des Rechtsstaats und der politischen Arbeit in Washington. Die sieben filmischen Parallelschwünge bringen Gemeinsames in den Karriereverläufen der beiden Stars ebenso zum Ausdruck wie die Unterschiede in ihrem Spielstil und der jeweiligen »Personas«, die sie geschaffen haben.

Das Gelenk, das die Filme eines Doppels miteinander verbindet, ist durchwegs leicht auszumachen und naheliegend. Zum Beispiel signifikante Gleichzeitigkeiten – wie jene, die sich 1940 auftut zwischen



The Philadelphia Story (1940, George Cukor)

der Armut und Arbeitsmigration in *The Grapes of Wrath* und dem Leben der Reichen und Schönen in *The Philadelphia Story* (den Oscar in diesem Jahr gewann gegen alle Erwartung nicht Fonda in ersterem Film, sondern Stewart in zweiterem). Ein anderes Gelenk sind Regisseure, die für beide Schauspieler von großer Bedeutung waren: John Ford und Alfred Hitchcock. Darüber hinaus machen diese Film-Doppel einige der wesentlichen Fragen und Antworten deutlich, die das klassische Hollywood-Kino seinem Massenpublikum zwischen den 1930er und 60er Jahren angeboten hat. Fonda und Stewart erfüllten darin selber doppelte Rollen: Sie mussten eine Form finden für das Allgemeine (die gesellschaftlichen und ideologischen Anforderungen des »Zeitgeists«, denen sich die Populärkultur nie ganz entziehen kann) – und zugleich für das Individuelle, Obstinate, das sie und uns gegen allzu simple, sentimentale Lösungen zu immunisieren vermag. Geschichte und Eigensinn.«

Sa 7.12. / 18.00 **FM** Einführung von Alexander Horwath
Mo 30.12. / 20.30

Young Mr. Lincoln

John Ford, US 1939

B: Lamar Trotti K: Bert Glennon S: Walter Thompson
M: Alfred Newman D: Henry Fonda, Alice Brady, Marjorie Weaver, Arleen Whelan, Donald Meek, Ward Bond.
35mm, sw, 99 min. Englisch ★

John Ford ist in seinem Kino nicht nur Geschichtenerzähler, sondern Geschichtsschreiber. *Story, History, his story* – dreifach vereint, verzahnt, verschmolzen. Kein anderer Filmemacher hat ein historisches Denkmal wie Abe Lincoln annähernd cool, humorvoll, alltäglich lapidar und mit ergriffenem Ernst darzustellen gewusst wie John Ford in *Young Mr. Lincoln*. Ungeheuer phlegmatisch wie ein gelassener Don Quijote in Rock

und Zylinder auf viel zu kleinem Maultier reitet Henry Fonda als nicht eben betuchter Provinzanwalt und späterer US-Präsident durch ein schimmerndes Tableau aus Laub, Wasser und weißen Holzzäunen seinem ersten Prozess in Springfield entgegen. Legende im Präsens: ein nationaler Heros, Hände in den Hosentaschen. Gesegnet mit Witz und lakonischer Würde ist *Young Mr. Lincoln* der eine und einzige Film, dessen Regisseur zu sein sich Sergej Eisenstein aus guten Gründen und vergeblich gewünscht hat. (H.T.)

Sa 7.12. / 20.30
Mo 30.12. / 18.00

The Man Who Shot Liberty Valance

John Ford, US 1962

B: Willis Goldbeck, James Warner Bellah nach der Erzählung von Dorothy M. Johnson K: William H. Clothier S: Otho Lovering M: Cyril J. Mockridge D: James Stewart, John Wayne, Vera Miles, Lee Marvin, Edmond O'Brien.
DCP (von 35mm), sw, 123 min. Englisch ★

Amerikas Geschichte – eine Legende, eine Lüge. Wie *Rashomon* erzählt der Film einen Vorgang mehrmals, aus verschiedener Perspektive. Ein Mann wird von der Legende verdeckt und zerstört, obgleich er ihre Ursache, ihr wahrer Motor gewesen ist: Tom Doniphon, Scheiternder in der Liebe, tragischer *loser*, Vergessener. Ford zeichnet ihn erst jovial strahlend, als linkischen Bison mit den Zügen John Waynes, später verletzlich, dann verbittert und einsam. Am Ende entschließt sich der Reporter dazu, statt der Wahrheit den Mythos zu schreiben. »This is the West. When the legend becomes fact, print the legend.« So wird Doniphon ausgelöscht. Ford jedoch schenkt dem Verlierer nicht nur die Trauer des Filmfinales, eine Kaktusblüte aus der Hand von Vera Miles und all seine eigene irisch-sentimentale Sympathie. Er macht ihn, gegen die Erzählung, durch das Erzählte, zum eigentlichen Inhalt der Legende. (H.T.)



The Lady Eve (1941, Preston Sturges)

So 8.12. / 15.00
Fr 3.1. / 18.00

The Grapes of Wrath

John Ford, US 1940

B: Nunnally Johnson nach dem Roman von John Steinbeck
K: Gregg Toland S: Robert L. Simpson M: Alfred Newman
D: Henry Fonda, Jane Darwell, John Carradine, Charley
Grapewin, John Qualen. 35mm, sw, 129 min. Englisch ★



Die Familie Joad verliert aufgrund der Mechanisierung der Landwirtschaft in den 1930ern die Farm. Von den Krediteintreibern der Bank verjagt, machen sich die Joads auf den Weg von der *Dust Bowl* in Oklahoma zu den Obstplantagen Kaliforniens. Wie Tausende andere verdingen sie sich als Erntearbeiter und müssen weiter gegen Ausbeutung kämpfen. Fords Verfilmung von Steinbecks Instant-Klassiker-Roman galt als sein bedeutendster Schwarzweißfilm, in späteren, zynischeren Dekaden versuchte man ihn wegen seines emotionalen Grundtons zu demontieren. Zu Unrecht: Die Reise der Joads nach Westen zeigt bemerkenswerte Parallelen zur »Landnahme« ein Jahrhundert zuvor, nur ist aus dem Rassen- ein Klassenkampf geworden. Gregg Tolands Fotografie, wechselnd zwischen stilisiertem Chiaroscuro und nahezu dokumentarischem Realismus, ist meisterhaft, das Ensemble, geführt von Henry Fonda (»Whenever there's a fight so hungry people can eat, I'll be there«), ist schlichtweg großartig. (C. H.)

Courtesy Swedish Film Institute

So 8.12. / 18.00
Fr 3.1. / 20.30

The Philadelphia Story

George Cukor, US 1940

B: Donald Ogden Stewart, Waldo Salt nach dem Theaterstück von Philip Barry K: Joseph Ruttenberg
S: Frank Sullivan M: Franz Waxman D: Cary Grant, Katharine Hepburn, James Stewart, Ruth Hussey, John Howard.
35mm, sw, 112 min. Englisch mit dt. UT ★

The Philadelphia Story entführt in eine kinematografische Archäologie, in der Dummheit und Angepasstheit als verwerflich galten. Ein hinreißender Höhepunkt der Screwball Comedy, also der Tonfilmkomödie, also des amerikanischen Kinos. *The Philadelphia Story* ist eine sarkastische Dornröschen-Variante und ein Film über eine verhinderte Hochzeit, will sagen über heillose Unsicherheiten in Sachen Liebe. Als *agents provocateurs* und erlösende Sparring-Partner brechen Mr. Grant und Mr. Stewart ungebeten in die Privatwelt des öden Geldadels ein, um Miss Katharine Hepburn aus dem Luxussarg des Wohllebens und aus dem langweiligen Schlaf des Dollar-Hochmuts zu befreien. George Cukor befördert das Beste an widersprüchlichem Witz und unterschiedlichem Timing aus dem physischen Fundus des Protagonisten-Trios. Sein

Stil der Inszenierung ist so kompetent und kompakt, dass er im perfekten Resultat gleichsam unsichtbar bleibt. Hollywood-Effizienz anno 1940. (H.T.)

Mo 9.12. / 18.00
So 29.12. / 20.30

The Shop Around the Corner

Ernst Lubitsch, US 1940

B: Samson Raphaelson, Ben Hecht nach einem Stück von Miklós László K: William H. Daniels S: Gene Ruggiero
M: Werner R. Heymann D: James Stewart, Margaret Sullavan, Frank Morgan, Joseph Schildkraut, Felix Bressart.
35mm, sw, 98 min. Englisch mit dt. UT ★

Budapest vor dem Krieg, zur Weihnachtszeit: In einem Lederwarengeschäft gehen der Manager und eine neu angestellte Verkäuferin einander furchtbar auf die Nerven – ohne zu ahnen, dass sie per Briefverkehr eine Romanze führen. Fernab der Art-Deco-Lokale, Schlafzimmertüren und schimmernden Seidenkleider, mit denen man sein Werk identifiziert, wird hier ein archetypisches Lubitsch-Motiv in eine bewegende, intelligente Liebesgeschichte gegossen: Das Paar kann Wirklichkeit und Ideale, Rollen, die es gerne spielen würde, nicht trennen. Was *human comedy* angehe, meinte Ernst Lubitsch, sei er nie besser gewesen als hier: »Mir ist nie ein Film gelungen, in dem Atmosphäre und Figuren wahrhaftiger waren.« Tatsächlich: Wie er die Hauptfiguren in das liebevoll gezeichnete Charakterensemble der kleinen (Geschäfts-)Welt einbindet, dies schafft eine Harmonie, die selbst im eigenen Werk unerreichbar ist. Der wärmste Winterfilm des Kinos. (C. H.)

Mo 9.12. / 20.30
So 29.12. / 18.00

The Lady Eve

Preston Sturges, US 1941

B: Preston Sturges nach *Two Bad Hats* von Monckton Hoffe
K: Victor Milner S: Stuart Gilmore M: Charles Bradshaw,
Leo Shuken D: Barbara Stanwyck, Henry Fonda,
William Demarest, Charles Coburn, Eugene Palette.
35mm, sw, 93 min. Englisch mit dt. UT ★

Die Passion des würdevoll vertrottelten Millionärs gilt Schlangen. »Snakes are my life«, verkündet er treuherzig und liest an Bord des Luxusliners ein vielsagendes Buch: *Are Snakes Necessary?* Da die Tücke zur Essenz der Komödie gehört, folgt postwendend eine Antwort – in Menschengestalt. Die Schlange Barbara Stanwyck ist schön, gefährlich, rachsüchtig, verführerisch. Und verletzlich. Und absolut notwendig für den steifen, sanften *goof* Henry Fonda, auch dann, wenn sie anderen Kreisen als den seinen entstammt. Wie in *Vertigo* erscheint sie in Gestalt zweier Frauen, die eine sind und beide Male nicht ident mit dem, was sie zu sein scheinen. Um dieses Verhängnis als nötig zu begreifen, muss der Held jenes Ausmaß wonniglicher Erniedrigung ertragen, das genügt, um den bösen Stern seines Autor-Regisseurs Preston Sturges funkelnd am Himmel der amerikanischen Filmkomödie aufgehen zu lassen. (H. T.)

Mi 18.12. / 18.00
Sa 4.1. / 20.30

The Wrong Man

Alfred Hitchcock, US 1956

B: Maxwell Anderson, Angus MacPhail K: Robert Burks
S: George Tomasini M: Bernard Herrmann D: Henry Fonda,
Vera Miles, Anthony Quayle, Harold J. Stone, Charles
Cooper. 35mm, sw, 105 min. Englisch ★

Kafkas *Prozess*, transponiert in die Realität des Alltags. Hitchcocks stillster Film: karg, schmucklos, bitter. Der Musiker Manny Balestrero gerät in die anonyme Maschinerie der Justiz: Zeugen wollen ihn als den Mann wiedererkennen, der einen Raubüberfall verübt hat. Tom Tykwer: »Hitchcock entfaltet das Bild von einem Netz, das einen Schuldigen nicht sucht, sondern will, und das sich unaufhaltsam um Manny zuzieht. In wachsender Verzweiflung fragt er ausgerechnet die ihn verhörenden Polizisten: »Was kann ich tun, um meine Unschuld zu beweisen?« Woraufhin diese mit penetranter Insistenz jene furchtbaren Sätze wiederholen: »Sie müssen uns nur die Wahrheit sagen. Wenn Sie nichts zu verbergen haben, gibt es nichts zu befürchten.« Diese Behauptung straft Hitchcock Lügen. Penibel beleuchtet er jeden Schritt, mit dem die Polizei ihre Opfer in die Falle lockt.«

Mi 18.12. / 20.30
Sa 4.1. / 18.00

Kein nonstop Kinoabo für diese Vorstellungen
(Vorgabe des Verleihs)

Vertigo

Alfred Hitchcock, US 1958

B: Alec Coppel, Samuel A. Taylor nach *D'Entre les morts* von Pierre Boileau und Thomas Narcejac K: Robert Burks
S: George Tomasini M: Bernard Herrmann D: James Stewart, Kim Novak, Barbara Bel Geddes, Tom Helmore,
Konstantin Shayne. 35mm, Farbe, 128 min. Englisch ★



Der Polizist Scottie Ferguson (James Stewart) quittiert seinen Dienst, nachdem er, an Höhenangst leidend, sich die Schuld am Tod eines Kollegen gibt. Dennoch übernimmt er die Beschattung der suizidgefährdeten Madeleine Elster (Kim Novak). Beherzt rettet er die Lebensmüde aus der Bucht von San Francisco, aber der zweite Selbstmordversuch glückt ihr, indem sie sich von einem Kirchturm stürzt. In Hitchcocks gefinkeltem Vexierspiel tappt Scottie in jede Falle, die ihm gestellt wird. Wie in einem Drogenrausch verheddert er sich zusehends in seinem eigenen Schwindel. Als ihm Madeleines Beinahe-Doppelgängerin Judy (Kim Novak) »zufällig« begegnet, ist es mit Scotties geistiger Gesundung vorerst vorbei. Sein Drang, die aus dem »Reich der Toten« Wiederauferstandene in Madeleine umzumodeln, artet bei ihm in Besessenheit aus. Als männlicher Hysteriker mit nekrophilen Tendenzen verkörpert James Stewart hier einmal nicht »den Guten«, sondern schreibt sich als todesverliebter Romantiker in die Filmgeschichte ein. (E.S.)
Courtesy Swedish Film Institute → S. 13

Alle Filme von 29. November 2024 bis 8. Jänner 2025



The Wizard of Oz (1939, Victor Fleming u. a.)

→ Di 24.12. / 14.00, siehe S. 17

KINO

Augustinerstraße 1, 1010 Wien
Geöffnet ab einer Stunde vor Beginn der ersten Vorführung.
Wir freuen uns, wenn Sie zur Anreise öffentliche Verkehrsmittel oder das Fahrrad nutzen.

TICKETS

Kauf und Reservierung: www.filmmuseum.at

Telefonische Reservierung: 01/533 70 54

Mitglieder: 6 Euro

Ohne Mitgliedschaft: 10,50 Euro

Zehnerblock für Mitglieder: 45 Euro

Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre: 6 Euro

Studierende und Ö1 Clubmitglieder: 1 Euro Rabatt

Studierende für regelmäßige Programme

(*Collection on Screen, Was ist Film*): 3 Euro

nonstop Kinoabo: gültig, falls nicht anders ausgewiesen

MITGLIEDSCHAFTEN 2024

Mitgliedschaften können online oder an unserer Kinokassa abgeschlossen werden.

Herbstmitgliedschaft: 9,50 Euro

Herbstpartnermitgliedschaft: 15 Euro

Fördernde Mitgliedschaft: ab 70 Euro

Fördernde Partnermitgliedschaft: ab 120 Euro

Vorteile für alle Mitglieder: Ermäßigte Tickets, Zehnerblock, postalische Zusendung des Programmhefts und freier Eintritt am Geburtstag.

Zusätzliche Vorteile für Fördernde Mitglieder: Exklusive Einladungen zu Vorpremieren und zu Führungen in Partnermuseen, freier Eintritt zu ausgewählten Vorstellungen.

MITGLIEDSCHAFTEN 2025

Erhältlich und gültig ab 16. Dezember.

Die Preise entnehmen Sie bitte unserer Website.

BÜRO/BIBLIOTHEK

Hanuschgasse 3, Stiege 2, 1. Stock, 1010 Wien

Büro: 01/533 70 54, office@filmmuseum.at

Bibliothek: Benutzung mit Voranmeldung, e.streit@filmmuseum.at

Katalog online:

www.filmmuseum.at/bibliothek/online-recherche

FILMBAR

Geschlossen bis April 2025 wegen Umbaus

FREITAG 29.11.**18.00** **FM** LANA GOGOBERIDZE**Erti tsis kvesh (Under One Sky)**

1961, Lana Gogoberidze ★ (S. 4)

● *In Anwesenheit von Lana Gogoberidze und Salomé Alexi***20.30** **FM** LANA GOGOBERIDZE**Deda-Shvili an ghame ar aris arasodes bolomde bneli (Mother and Daughter or The Night Is Never Complete)** 2024,

Lana Gogoberidze, Salomé Alexi ★ (S. 4)

● *In Anwesenheit von Lana Gogoberidze und Salomé Alexi***SAMSTAG 30.11.****18.00** LANA GOGOBERIDZE**Ujmuri** 1934, Nutsa Gogoberidze**Buba** 1930, Nutsa Gogoberidze ★ (S. 4)● *In Anwesenheit von Lana Gogoberidze und Salomé Alexi***20.30** LANA GOGOBERIDZE**Kreditis Limiti (Line of Credit)**

2014, Salomé Alexi

Bedniereba (Felicità)

2009, Salomé Alexi ★ (S. 4)

● *In Anwesenheit von Lana Gogoberidze und Salomé Alexi***SONNTAG 1.12.****18.00** LANA GOGOBERIDZE**Ramdenime intervui pirad sakitkhebze (Some Interviews on Personal Matters)** 1978, Lana Gogoberidze ★ (S. 4)● *Einführung von Gaby Babić***20.30** LANA GOGOBERIDZE**Okros dzapi (The Golden Thread)**

2019, Lana Gogoberidze ★ (S. 5)

● *Einführung von Gaby Babić***MONTAG 2.12.****18.00** LANA GOGOBERIDZE**Me vkhedav mzes (I See the Sun)**

1965, Lana Gogoberidze ★ (S. 5)

20.30 LANA GOGOBERIDZE**Peristsvaleba (Limits)**

1968, Lana Gogoberidze ★ (S. 5)

DIENSTAG 3.12.**18.00** WAS IST FILM**Programm 21: Doppelprojektionen****Razor Blades** 1968, Paul Sharits**The Chelsea Girls** 1966, Andy Warhol ★ (S. 18)**MITTWOCH 4.12.****18.00** LANA GOGOBERIDZE**Rotsa akvavda nushi (When Almonds Blossomed)**

1972, Lana Gogoberidze ★ (S. 5)

20.30 LANA GOGOBERIDZE**Aurzari salkhinetsi (Commotion)**

1975, Lana Gogoberidze ★ (S. 6)

DONNERSTAG 5.12.**18.00** LANA GOGOBERIDZE**Dges game utenebia (Day Is Longer Than Night)**

1983, Lana Gogoberidze ★ (S. 6)

20.30 LANA GOGOBERIDZE**Oromtriali (Full Circle)**

1987, Lana Gogoberidze ★ (S. 6)

FREITAG 6.12.**19.00** PREMIERE**Henry Fonda for President**

2024, Alexander Horwath ★ (S. 6)

● *In Anwesenheit von Alexander Horwath***SAMSTAG 7.12.****11.00** KINO FÜR DIE KLEINSTEN**Tag und Nacht****Kurzfilmprogramm ab 3 Jahren** (S. 14)● *Mit Stefan Huber***18.00** **FM** FONDA & STEWART**Young Mr. Lincoln**

1939, John Ford ★ (S. 7)

● *Einführung von Alexander Horwath***20.30** FONDA & STEWART**The Man Who Shot Liberty Valance**

1962, John Ford ★ (S. 7)

SONNTAG 8.12.**15.00** FONDA & STEWART**The Grapes of Wrath**

1940, John Ford ★ (S. 8)

18.00 FONDA & STEWART**The Philadelphia Story**

1940, George Cukor ★ (S. 8)

20.30 LANA GOGOBERIDZE**Valsi Pechoraze****(The Waltz on the Petschora)**

1992, Lana Gogoberidze (S. 6)

MONTAG 9.12.**18.00** FONDA & STEWART**The Shop Around the Corner**

1940, Ernst Lubitsch ★ (S. 8)

20.30 FONDA & STEWART**The Lady Eve**

1941, Preston Sturges ★ (S. 8)

DIENSTAG 10.12.**18.00** WAS IST FILM**Programm 22****Arsenal**

1929, Aleksandr Dovženko (S. 18)

20.30 WAS IST FILM**Programm 23****Filme von Peter Hutton, George****Kuchar, Pat O'Neill, Paul Sharits** (S. 18)**MITTWOCH 11.12.****18.00** 50 JAHRE FRAUEN UND FILM**Heftpräsentation und Filmprogramm**

(S. 14)

● *In Anwesenheit von Anja Czioska,**Dagmar Brunow und Katharina Müller***20.30** 50 JAHRE FRAUEN UND FILM**Filmprogramm****Mano Destra** 1986, Cléo Uebelmann**Happy Birthday**

1974 Lil Picard, Ulrike Ottinger

In Tracht (Archivtitel)

1984/85 Ashley Hans Scheirl, Ursula Pürner (S. 14)

● *In Anwesenheit von Ulrike Ottinger,**Ashley Hans Scheirl und Ursula Pürner***DONNERSTAG 12.12.****18.00** LANA GOGOBERIDZE**Erti tsis kvesh (Under One Sky)**

1961, Lana Gogoberidze ★ (S. 4)

20.30 LANA GOGOBERIDZE**Me vkhedav mzes (I See the Sun)**

1965, Lana Gogoberidze ★ (S. 5)

FREITAG 13.12.**18.00** **FM** MEERESUNGEHEUER**It Came From Beneath the Sea**

1955, Robert Gordon ★ (S. 15)

20.30 MEERESUNGEHEUER**Gwoemul (The Host)**

2006, Bong Joon-ho ★ (S. 15)

SAMSTAG 14.12.**18.00** MEERESUNGEHEUER**Finding Nemo**

2003, Andrew Stanton, Lee Unkrich ★ (S. 15)

20.30 MEERESUNGEHEUER**The Abyss** 1989, James Cameron ★ (S. 16)**SONNTAG 15.12.****16.00** MEERESUNGEHEUER**Das Boot** 1981, Wolfgang Petersen (S. 16)**20.30** MEERESUNGEHEUER**The Forgotten Space**

2010, Allan Sekula, Noël Burch ★ (S. 16)

MONTAG 16.12.**18.00** LANA GOGOBERIDZE**Peristsvaleba (Limits)**

1968, Lana Gogoberidze ★ (S. 5)

20.30 LANA GOGOBERIDZE**Rotsa akvavda nushi****(When Almonds Blossomed)**

1972, Lana Gogoberidze ★ (S. 5)

DIENSTAG 17.12.**18.00** WAS IST FILM**Programm 24****Rameau's Nephew by Diderot (Thanx to Dennis Young) by Wilma Schoen**

1972–74, Michael Snow ★ (S. 18)

MITTWOCH 18.12.**18.00** FONDA & STEWART**The Wrong Man**

1956, Alfred Hitchcock ★ (S. 8)

20.30 FONDA & STEWART**Vertigo** 1958, Alfred Hitchcock ★ (S. 8)*Kein nonstop Kinoabo für diese Vorstellung (Vorgabe des Verleihs)***DONNERSTAG 19.12.****18.00** LANA GOGOBERIDZE**Aurzari salkhinetsi (Commotion)**

1975, Lana Gogoberidze ★ (S. 6)

20.30 LANA GOGOBERIDZE**Ramdenime intervui pirad sakitkhebze****(Some Interviews on Personal Matters)**

1978, Lana Gogoberidze ★ (S. 4)

FREITAG 20.12.**18.00** FONDA & STEWART**Winchester '73**

1950, Anthony Mann ★ (S. 13)

*Kein nonstop Kinoabo für diese Vorstellung (Vorgabe des Verleihs)***20.30** FONDA & STEWART**Once Upon a Time in the West /****C'era una volta il West**

1968, Sergio Leone ★ (S. 13)

SAMSTAG 21.12.**18.00** LANA GOGOBERIDZE**Kreditis Limiti (Line of Credit)**

2014, Salomé Alex

Bedniereba (Felicità)

2009, Salomé Alexi (S. 4)

20.30 STERNE SEHEN

★ 2017–2024, Johann Lurf (S. 16)

● *In Anwesenheit von Johann Lurf***SONNTAG 22.12.****17.00** FONDA & STEWART**Anatomy of a Murder**

1959, Otto Preminger ★ (S. 13)

20.30 FONDA & STEWART**12 Angry Men**

1957, Sidney Lumet ★ (S. 13)

MONTAG 23.12.**18.00** FONDA & STEWART**Mr. Smith Goes to Washington**

1939, Frank Capra ★ (S. 13)

20.30 FONDA & STEWART**The Best Man**

1964, Franklin J. Schaffner ★ (S. 13)

DIENSTAG 24.12.**14.00** WEIHNACHTEN IM FILMMUSEUM**The Wizard of Oz**

1939, Victor Fleming ★ (S. 17)

FM Freier Eintritt für Fördernde Mitglieder

● Veranstaltungen mit Gästen oder Einführungen

★ English language or subtitles

Programmorschau
Jänner/Februar 2025

LUCIANO SALCE & LUIGI ZAMPA

CLAIRE SIMON

JAN SOLDAT

MITTWOCH 25.12.

Keine Vorstellung

DONNERSTAG 26.12.

18.00 LANA GOGOBERIDZE

**Dges game utenebia
(Day Is Longer Than Night)**
1983, Lana Gogoberidze ★ (S. 6)

20.30 LANA GOGOBERIDZE

**Valsi Pechoraze
(The Waltz on the Petschora)**
1992, Lana Gogoberidze (S. 6)

FREITAG 27.12.

18.00 WEIHNACHTEN. MARXISMUS.
BRÜDERLICHKEIT

Monkey Business
1931, Norman Z. McLeod ★ (S. 17)

20.30 WEIHNACHTEN. MARXISMUS.
BRÜDERLICHKEIT

Horse Feathers
1932, Norman Z. McLeod ★ (S. 17)

SAMSTAG 28.12.

18.00 WEIHNACHTEN. MARXISMUS.
BRÜDERLICHKEIT

Duck Soup
1933, Leo McCarey ★ (S. 18)

20.30 WEIHNACHTEN. MARXISMUS.
BRÜDERLICHKEIT

A Night at the Opera
1935, Sam Wood ★ (S. 18)

SONNTAG 29.12.

18.00 FONDA & STEWART

The Lady Eve
1941, Preston Sturges ★ (S. 8)

20.30 FONDA & STEWART

The Shop Around the Corner
1940, Ernst Lubitsch ★ (S. 8)

MONTAG 30.12.

18.00 FONDA & STEWART

The Man Who Shot Liberty Valance
1962, John Ford ★ (S. 7)

20.30 FONDA & STEWART

Young Mr. Lincoln
1939, John Ford ★ (S. 7)

DIENSTAG 31.12.

Keine Vorstellung

MITTWOCH 1.1.

17.00 FONDA & STEWART

**Once Upon a Time in the West /
C'era una volta il West**
1968, Sergio Leone ★ (S. 13)

20.30 FONDA & STEWART

Winchester '73
1950, Anthony Mann ★ (S. 13)
*Kein nonstop Kinoabo für diese Vorstellung
(Vorgabe des Verleihs)*

DONNERSTAG 2.1.

18.00 LANA GOGOBERIDZE

Oromtriali (Full Circle)
1987, Lana Gogoberidze ★ (S. 6)

20.30 LANA GOGOBERIDZE

Okros dzapi (The Golden Thread)
2019, Lana Gogoberidze ★ (S. 5)

FREITAG 3.1.

18.00 FONDA & STEWART

The Grapes of Wrath
1940, John Ford ★ (S. 8)

20.30 FONDA & STEWART

The Philadelphia Story
1940, George Cukor ★ (S. 8)

SAMSTAG 4.1.

18.00 FONDA & STEWART

Vertigo 1958, Alfred Hitchcock ★ (S. 8)
*Kein nonstop Kinoabo für diese Vorstellung
(Vorgabe des Verleihs)*

20.30 FONDA & STEWART

The Wrong Man
1956, Alfred Hitchcock ★ (S. 8)

SONNTAG 5.1.

18.00 FONDA & STEWART

12 Angry Men
1957, Sidney Lumet ★ (S. 13)

20.30 FONDA & STEWART

Anatomy of a Murder
1959, Otto Preminger ★ (S. 13)

MONTAG 6.1.

18.00 FONDA & STEWART

The Best Man
1964, Franklin J. Schaffner ★ (S. 13)

20.30 FONDA & STEWART

Mr. Smith Goes to Washington
1939, Frank Capra ★ (S. 13)

DIENSTAG 7.1.

18.00 WAS IST FILM

Programm 25
**Du sang de la volupté et de la mort
(Psyche, Lysis, Charmides)**
1947-48, Gregory J. Markopoulos

Gammelion
1967, Gregory J. Markopoulos (S. 18)

20.30 WAS IST FILM

Programm 26
**Filme von Kenneth Anger, Georges
Franju, Stan Brakhage, Robert Breer**
(S. 18)

MITTWOCH 8.1.

18.00 LANA GOGOBERIDZE

Ujmuri 1934, Nutsa Gogoberidze
Buba 1930, Nutsa Gogoberidze ★ (S. 4)

20.30 LANA GOGOBERIDZE

**Deda-Shvili an ghome ar aris arasodes
bolomde bneli (Mother and Daughter
or The Night Is Never Complete)**
2024, Lana Gogoberidze, Salomé Alexi (S. 4)



EIN LIEBESBRIEF

*Liebe Filmfreund*innen,*

ohne Sie wäre das Österreichische Filmmuseum nicht das, was es ist. Seit 60 Jahren sind Sie es, die diesen Ort lebendig halten – durch Ihre Leidenschaft für den Film und Ihre Unterstützung. Ihre Mitgliedschaft ist nicht nur ein Zeichen der Verbundenheit, sondern das Herzstück unserer Arbeit.

Mit Ihnen bewahren wir die Vergangenheit, entdecken die Gegenwart und gestalten die Zukunft. Dafür sagen wir von Herzen: Danke!

Ab dem 16. Dezember können Sie Ihre Mitgliedschaft für 2025 verlängern bzw. neu abschließen. Lassen Sie uns gemeinsam weiterwachsen!



Blind Husbands (1919, Erich von Stroheim)

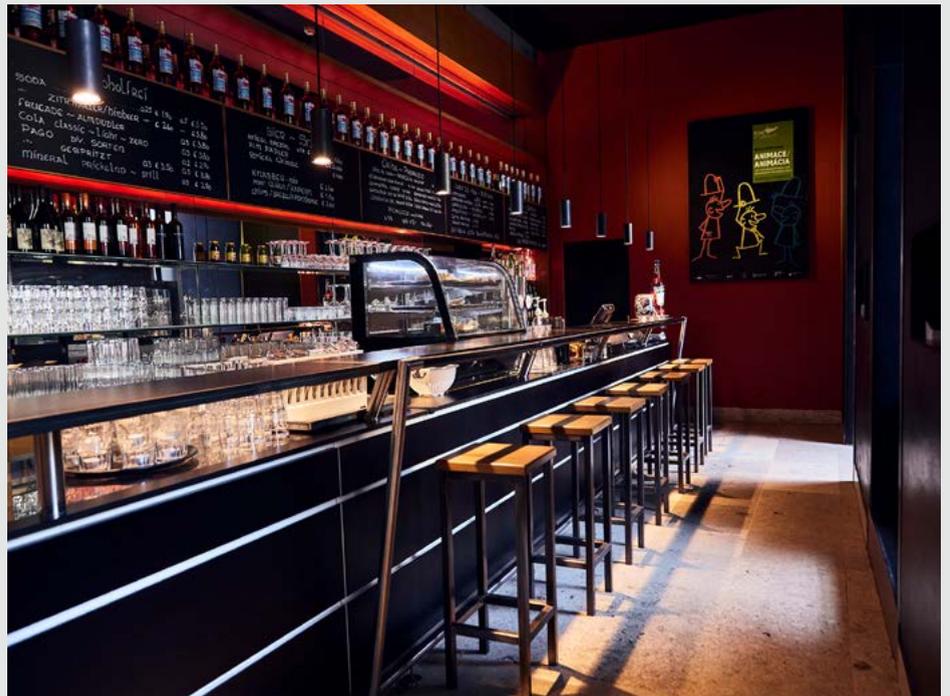
Neuer Betreiber für die Filmbar im Österreichischen Filmmuseum

Nach fünf Jahren als Betreiber der Filmbar im Österreichischen Filmmuseum ging Johann Fuchs mit Ende Oktober 2024 in den wohlverdienten Ruhestand. Das Filmmuseum-Team wünscht ihm für diesen neuen Lebensabschnitt alles erdenklich Gute und sagt ihm und seinem Team für die engagierte Zusammenarbeit nochmals Danke.

Für die Zukunft der Filmbar ist bereits gesorgt: Manfred Stallmayer, Direktor des gegenüberliegenden Hotels The Guesthouse Vienna, wird ab 2025 den Betrieb der Gastronomie im Filmmuseum übernehmen.

Nach einer Umbauphase wird die Bar **IM APRIL 2025 WIEDERERÖFFNET** und als beliebter Treffpunkt für Filmfans und Nachbar*innen auch abseits des Kinosaals fortgeführt.

Der reguläre Kinobetrieb bleibt von der Umbauphase selbstverständlich unberührt.



© OFM/Stefan Csaky

PROGRAMM DEZEMBER 2024/JÄNNER 2025

KURATIERUNG/TEXTE/MODERATIONEN/EINFÜHRUNGEN

Gaby Babić, Kuratorin • Alejandro Bachmann, Filmwissenschaftler • Dagmar Brunow, Filmwissenschaftlerin • Alexander Horwath, Filmemacher • Johann Lurf, Filmemacher • Harry Tomicek, Philosoph • Barbara Wurm, Kuratorin

Österreichisches Filmmuseum: Christoph Huber, Kurator • Stefan Huber, Vermittlung • Michael Loebenstein, Direktor • Katharina Müller, Forschung • Andrea Pollach, Programm • Elisabeth Streit, Bibliothek • Tom Waibel, Amos Vogel Library

DANK AN

Lana Gogoberidze; Salomé Alexi; Gaby Babić; Barbara Wurm; Carmen Accaputo (Cineteca di Bologna); Susan Oxtoby, Jon Shibata (Pacific Film Archive); Richard Hillard (British Film Institute); Annette Lingg, Gesa Knolle, Carsten Zimmer (Arsenal); Petteri Kalliomäki (Finnish Film Archive); Axel Töpfer (Kinemathek Le Bon Film); Ivan Nedoh, Darko Štrukelj, Bojana Živec (Slovenska Kinoteka); Jon Wengström (Swedish Film Institute); Anja Czioska; Franzis Kabisch; Ulrike Ottinger; Ursula Pürerer; Ashley Hans Scheirl; Dagmar Brunow; Marija Milovanovic (Lemonade Films)

FÖRDERER

Das Filmmuseum wird gefördert durch die Kulturabteilung der Stadt Wien und das Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport.

Weitere Partner*innen sind der Fachverband der Film- und Musikindustrie der WKO, die Verwertungsgesellschaft der Filmschaffenden (VdFS), die Verwertungsgesellschaft für Audiovisuelle Medien (VAM) sowie die Freund*innen des Filmmuseums (Fördernde Mitglieder).



VERANSTALTUNGSPARTNER



MEDIENPARTNER

DERSTANDARD

FALTER



Ö1 Club/intro-Mitglieder (inkl. 1 Begleitperson):
1 Euro Ermäßigung pro Ticket
(mit oder ohne Filmmuseums-Mitgliedschaft)



Das Filmmuseum ist Partner der Initiative »Hunger auf Kunst und Kultur«, die die Zugänglichkeit von Kunst und Kultur für alle Menschen ermöglichen will. Inhaber*innen eines im Rahmen dieser Initiative vergebenen Kulturpasses erhalten Freikarten für die Vorstellungen des Filmmuseums. Veranstaltungen, deren Erlöse dieser Aktion zugute kommen, sind mit »1 Euro Solidarbeitrag für Aktion Kulturpass« gekennzeichnet. Die Aktion »Hunger auf Kunst und Kultur« wird im Rahmen des Erste Bank Sponsoringprogrammes – Vermehrt Schönes! unterstützt.

KINO IST NICHT NUR EIN DUNKLER RAUM, SONDERN ...

Eine Aktion im Rahmen von
60 Jahre Österreichisches Filmmuseum
Weitere Informationen auf www.filmmuseum.at/kinoist



Fr 20.12. / 18.00

Mi 1.1. / 20.30

Kein nonstop Kinoabo für diese Vorstellungen
(Vorgabe des Verleihs)

Winchester '73

Anthony Mann, US 1950

B: Borden Chase, Robert L. Richards nach einer Erzählung von Stuart N. Lake K: William H. Daniels S: Edward Curtiss M: Joseph Gershenson D: James Stewart, Shelley Winters, Dan Duryea. 35mm, sw, 92 min. Englisch ★

Ein Gewehr geht von Hand zu Hand, womit die Architektur des Films vorgegeben ist: eine Linie als Kreis und als Abfolge von Übergängen. Diese sind keine Spur gleitend oder sanft, vielmehr abrupt, tödlich, gewaltsam, vollzogen mit einer beispiellosen Härte und Unerbittlichkeit, sowohl was die Vorgänge in den Bildern als was das Vorgehen der Bilder selbst betrifft. Anthony Mann definiert und entlarvt seine Personen durch den Umgang mit der Winchester; durchs Schießen. Die Kreisform der Episoden habe ihm erlaubt, eine ganze Epoche zu umfassen. Kein anderer Western kann sich in der Effizienz der Struktur mit *Winchester '73* annähernd messen. Sein Regisseur erzählt nicht einen Western, sondern eine Summe, eine Anthologie, in welcher von Attacke bis Zweikampf nichts fehlt. Und alles kurz, frappant, geballt in der Form, mit der Kunst von Ellipsen, in treffenden Bildern, die wie Schüsse sind. (H. T.)

Courtesy Swedish Film Institute

Fr 20.12. / 20.30

Mi 1.1. / 17.00

Once Upon a Time in the West / C'era una volta il West

Sergio Leone, IT/US 1968

B: Sergio Leone, Dario Argento, Bernardo Bertolucci, Sergio Donati K: Tonino Delli Colli S: Nino Baragli M: Ennio Morricone D: Henry Fonda, Claudia Cardinale, Jason Robards, Charles Bronson, Gabriele Ferzetti. 35mm, Farbe, 166 min. Englisch mit dt./frz. UT ★



Kein Western, sondern ein Traum von diesem – und der Traum eines Europäers von Amerika, das nicht nur vermessbares Land, sondern ein Traum vom Unermesslichen ist. Und natürlich auch dies: die Korumpierung, Zerstörung des Traums – Paradise Lost. Lange, langsame Abschiede. Noch einmal: die Wüste. Das Monument Valley. Das weite Land. Der große Himmel. Einmal noch: der Blick auf Jason Robards' unendliche Müdigkeit, wenn ihm Claudia Cardinale die letzte Tasse Kaffee seines verrinnenden Lebens serviert. Das letzte Mal das Rauschen des Pazifiks, und sei es nichts als die Summe der unerfüllten Wünsche im Moment des Sterbens. Nochmals: die Wehmut und der Stolz in Henry Fondas kalten, blauen Augen. Einmal noch: die Hochzeitstafel vor dem Haus und die rot karierten Tischtücher, die sich im Wind heben. Ein Film finaler Augenblicke, die sich gleichsam

endlos zu dehnen versuchen, als wollten sie sich mit aller Macht gegen die Zeit und das Verlöschen behaupten. (H. T.)

So 22.12. / 17.00

So 5.1. / 20.30

Anatomy of a Murder

Otto Preminger, US 1959

B: Wendell Mayes nach dem Roman von Robert Traver (i.e. John D. Voelker) K: Sam Leavitt S: Louis R. Loeffler M: Duke Ellington D: James Stewart, Lee Remick, Ben Gazzara, Eve Arden, George C. Scott, John Qualen. 35mm, sw, 161 min. Englisch ★

Paul Biegler, Ex-Bezirksstaatsanwalt im Hinterland von Michigan, widmet sich hauptsächlich seinen Hobbys Fischfang und Jazz, bis ihn ein faszinierender Fall aus dem Vorruhestand lockt: Ein Armeeleutnant hat einen Barbesitzer ermordet, der angeblich seine flatterhafte Frau vergewaltigt hat. Doch der Hergang wird immer undurchsichtiger, je tiefer Biegler in den Fall eindringt. Film als Prozess. Nicht die klare »Anatomy of a Murder«, die der Titel verspricht, sondern eine vielschichtige Studie zu Recht und Gerechtigkeit als *comédie humaine*: der Justizapparat im Wechselspiel mit den Eigeninteressen der Charaktere. Deren Stärken und Schwächen werden mit sprichwörtlich Preminger'scher Objektivität, durchgängig superbem Schauspiel und schwarzem Humor detailprall entfaltet, die Spannung wie selbstverständlich gegen die Formeln des Gerichtssaal-Films gesteigert. Statt Auflösung durch zweifelhafte Wahrheitsfindung: ein triumphaler, ja mitreißender Sieg der Mehrdeutigkeit. (C. H.)

Courtesy British Film Institute

So 22.12. / 20.30

So 5.1. / 18.00

12 Angry Men

Sidney Lumet, US 1957

B: Reginald Rose nach seinem Fernsehspiel K: Boris Kaufman S: Carl Lerner M: Kenyon Hopkins D: Henry Fonda, Martin Balsam, Lee J. Cobb, Jack Warden, Ed Begley. 35mm, sw, 95 min. Englisch ★

Ein einziger der zwölf Geschworenen, die über einen puertoricanischen Jugendlichen urteilen sollen, zweifelt an dessen Schuld und versucht die anderen zu überzeugen. Kinodebütant Sidney Lumet, frisch vom Live-Fernsehen, setzt den Stoff als superb dramatisches Kammerspiel um, von einem grandiosen Ensemble mitreißend gespielt und absolut wasserdicht inszeniert. Die fortlaufende Verwendung von Objektiven mit immer größerer Brennweite steigert schleichend das Gefühl der Klaustrophobie. Der Sieg der Vernunft ist ebenso logisch wie deren Verkörperung durch Henry Fonda: *12 Angry Men* ist eine Parabel und ein zeittypisch hoffnungsvolles Werk. Als Auftakt zu fünf Dekaden vieldeutigem Lumet-Kino über Justiz und Moral ist dies aber auch ein Film mit ersten Widerhaken: Man braucht keine zwei Stunden, um eine Jury umzudrehen. (C. H.)

Mo 23.12. / 18.00

Mo 6.1. / 20.30

Mr. Smith Goes to Washington

Frank Capra, US 1939

D: Sidney Buchman nach *The Gentleman from Montana* von Lewis R. Foster K: Joseph Walker M: Dimitri Tiomkin S: Al Clark, Gene Havlick D: James Stewart, Jean Arthur, Claude Rains, Edward Arnold, Thomas Mitchell. 35mm, sw, 129 min. Englisch ★

Es sei nicht das faktische Amerika, an das er (wie viele) in seiner Jugend geglaubt habe, meinte John Cassavetes, es sei Frank Capra gewesen. Also James Stewart in der Maske des Vogelstimmen imitierenden Toren Mr. Smith, der als *Country-Grasshopper* aus dem Mittelwesten in Washington, D.C. mit der Lanze des Idealismus und dem Schild der Naivität den Drachen Politikkorruption besiegt, um den demokratischen Geist Jeffersons und Lincolns, das beste Erbe der Nation – *for the people, by the people* – nicht zur Ruine werden, sondern wehen zu lassen: all das in einer anrührenden und großartigen Filmkomödie, die 1939 für Skandale sorgte und vom mächtigen Botschafter Joseph Kennedy des geforderten Verbots für würdig befunden wurde, weil sie »Amerikas Ansehen in der Welt unermesslichen Schaden« zufüge. (H. T.)

Mo 23.12. / 20.30

Mo 6.1. / 18.00

The Best Man

Franklin J. Schaffner, US 1964

B: Gore Vidal K: Haskell Wexler S: Robert Swink M: Mort Lindsey D: Henry Fonda, Cliff Robertson, Edie Adams, Lee Tracy, Margaret Leighton, Mahalia Jackson. 35mm, sw, 102 min. Englisch ★



Wahlkampf um die Präsidentschaftsnominierung: Ein prinzipientreuer Intellektueller (Henry Fonda) mit Schwachstellen im Vorleben tritt gegen einen rücksichtslosen Opportunisten (Cliff Robertson) an, der sich als »Mann des Volkes« inszeniert. Ein Musterbeispiel für Hollywoods Früh-1960er-Interesse an der Politik, die nunmehr selbst zum Medien-Event geworden war – und damit auch zu einem zugkräftigen Kinostoff, ob als Farce oder Thriller. Oder als Aufdeckungsdrama wie *The Best Man*. Gore Vidals Blick hinter die Kulissen offenbart, was zwischen den ehrenwerten Reden eines Parteikonvents vor sich geht: Machenschaften, blankes Machtstreben, Verleumdung. Franklin J. Schaffner, zuvor designerter Hausregisseur des ermordeten Präsidenten JFK, greift auf eigene Erfahrungen mit »politischer« Image-Inszenierung und Auftragsreportage zurück: *The Best Man* ist in jeder Hinsicht ein Film vom Beginn der neuen Medienpolitik-Ära – Persönlichkeit statt Inhalte. (C. H./H. T.)

Kino für die Kleinsten Tag und Nacht



Raccoon and the Light (2018, Hanna Kim)

In der Früh stehen wir auf, dann Frühstück, dann die Aktivitäten des Tages und am Abend legen wir uns wieder schlafen. So läuft ein üblicher Tag bei den meisten von uns ab. Doch ist das immer und überall so? Schließlich gibt es Tiere, die erst in der Nacht so richtig wach werden. Was erleben denn die? Und wem ist es noch nicht passiert, dass an einem aufregenden Tag der Abend schneller kommt, als man denkt!? In kurzen Filmen sehen wir die Abläufe von Tag und Nacht aus ganz unterschiedlichen Perspektiven. Und weil es auch im Kino mit großer Vorhersagbarkeit mal hell und mal dunkel wird, werden wir dabei auch den Kinosaal erforschen. (Stefan Huber)

Kino für die Kleinsten bringt Filmprogramme für Kinder ab 3 Jahren und ihre Familien, begleitet von Gesprächen und Aktivitäten im Kinosaal.

Sa 7.12. / 11.00

Ab 3 Jahren. Mit Stefan Huber

Un giorno in Barbagia

Vittorio de Seta. IT 1958, 35mm, Farbe, 10 min

Raccoon and the Light

Hanna Kim. US 2018, DCP, Farbe, 4 min

Le trop petit prince

Zoïa Trofimova. FR 2003, DCP, Farbe, 7 min

Gesamtdauer der Veranstaltung: ca. 60 min

Eintritt: 4,50 Euro pro Person.

Diese Veranstaltung findet im Rahmen des WIENXTRA-Kinderaktiv-Programms statt. WIENXTRA Kinderaktivcard-Besitzer*innen zahlen 3,00 Euro pro Ticket. Karten für diese Veranstaltung können reserviert oder an unserer Kassa gekauft werden. Freie Platzwahl.



© ANJA CZIOSKA / COURTESY OF LIGHT CONE

50 Jahre Frauen und Film

Die Zeitschrift *Frauen und Film* wurde 1974 gegründet, als mit der neuen Frauenbewegung ein verändertes Verhältnis zu Filmpraxis, -kritik, und -politik einherging und sich somit der Blick auf die Massenmedien schärfte. »der sexismus zeigt sich am augenfälligsten und beweisbarsten am ergebnis: der abwesenheit der frauen aus dem beruf«, schrieb Helke Sander, Gründerin der Zeitschrift, in Heft Nr. 1. Doch nicht nur im Bereich der Herstellung von Bewegtbildern hat die Abwesenheit von Frauen* – sagen wir hier entschieden FLINTA* – bis heute Konsequenzen, sondern auch »für das bewusstsein der gesellschaft über ihre wirklichkeit«.

In seinem 50. Jubiläumsjahr widmet sich das aktuelle *Frauen und Film*-Heft der Archivierung und damit den Praxen des Sammelns, Katalogisierens und Kuratierens. Auch am Filmerbe ist die Abwesenheit von Frauen* und sexuell und/oder geschlechtlich nicht normativen Personen abzulesen. Die (Wieder-)Entdeckung der Filmarbeit von Frauen* in der Filmgeschichte wirft sowohl praktische Fragen (wie nach der Auffindbarkeit und dem Zustand von Filmkopien) als auch ethische Überlegungen auf: Wer – wenn überhaupt – kümmert sich um die Restaurierung und Bewahrung der Werke von Frauen*, wenn im Fokus weitgehend die »Meisterwerke« männlicher Regisseure stehen? Das gilt ganz besonders für die unsichere Situation des Filmerbes der Filmkulturen des globalen Südens, die wiederum dazu einlädt, Filmgeschichtsschreibung und ihre Materialisierung in Archiven und in Kino- und Festivalprogrammen anders zu denken.

Die Beiträge von *Frauen und Film: Archive* eröffnen queer-feministische Perspektiven z.B. auf künstlerische Recherche und Selbstarchivierung, Filmgeschichtsschreibung, Praktiken des Kuratierens, koloniales Kino, Amateurfilm, Black Feminist Futurity, digitale Methoden und Videokunst.

An diesem Abend wollen wir nicht nur das Jubiläumsheft vorstellen, sondern vor allem Filmemacherinnen*, denen Textbeiträge gewidmet sind, und ihre Arbeiten feiern. (Dagmar Brunow, Katharina Müller)

Mi 11.12. / 18.00 In Anwesenheit von Anja Czioska, Dagmar Brunow und Katharina Müller

HEFTPRÄSENTATION UND FILMPROGRAMM

One Pussy Show Anja Czioska.

DE 1998, 16mm, Farbe, 6 min ⚡

Mirror – Filmscribbles; other selfportraits 3

Anja Czioska. DE 1992, 16mm, sw, 2 min

Drei Unterwasserstücke mit Cello

Nina Rippel, DE 1985

K: Ulrike Zimmermann M: Wittwulf Malik.

DCP, Farbe, 6 min

Whilst You Archive Me Connie Bell,

Nadeem Din-Gabisi, Etienne Joseph.

GB 2014, DCP, Farbe, 2 min. Englisch ★

FACING ForWARD Fiona Tan.

NL 2000, DCP, Farbe, 11 min

getty abortions Franzis Kabisch.

DE/AT 2023, DCP, Farbe, 22 min. Deutsch

Dagmar Brunow, Professorin für Filmwissenschaften an der Linné-Universität in Växjö (Schweden), und Katharina Müller, Leiterin

der Abteilung für Forschung, Vermittlung und Publikationen des Filmmuseums, präsentieren die von ihnen herausgegebene Ausgabe *Frauen und Film: Archive* sowie Filme, die die Bandbreite des Themas veranschaulichen. Anja Czioska stellt zwei ihrer performativen Filmexperimente persönlich vor und berichtet vom »Selbstarchiv«. *Whilst You Archive Me* von Connie Bell, Nadeem Din-Gabisi und Etienne Joseph sowie *FACING ForWARD* von Fiona Tan erkunden die Möglichkeiten einer dekolonialen Bildpolitik, um westliche Machtstrukturen und Wissenspraktiken zu hinterfragen und den oft gewaltsamen Umgang mit kolonialem Filmerbe durch andere Geschichten und Wissensformen zu kontorn. *Drei Unterwasserstücke mit Cello* von Nina Rippel ist ein Beispiel für die prekäre Archivierungslage von Videokunst. Franzis Kabisch hat ihre Archiv-recherche zum Thema Abtreibung im Film *getty abortions* künstlerisch umgesetzt. (A.P.)

Mi 11.12. / 20.30 In Anwesenheit von Ulrike Ottinger, Ashley Hans Scheirl und Ursula Pürrer

Mano Destra

Cléo Uebelmann, CH 1986

16mm, sw, 53 min

DAVOR:

Happy Birthday – Lil Picard Ulrike Ottinger.

DE 1974, DCP (von Super 8), Farbe, 13 min ↓

In Tracht (Archivtitel) Ashley Hans Scheirl, Ursula Pürrer.

AT 1984/85, DCP (von Super 8), Farbe, 1 min



© ULRIKE OTTINGER

Drei queere Filme und ihre wundersamen (Um-)Wege ins Archiv: Ulrike Ottinger ist mit der frühen Beauftragung der Digitalisierung ihres analogen Filmmaterials und der Erstellung einer ausführlichen Website als Teil ihres Werkverzeichnisses eine Vorreiterin in Bezug auf die Archivierung des eigenen Schaffens. *Happy Birthday – Lil Picard* gehört zu Ottingers frühen Super-8-Arbeiten und dokumentiert die Atmosphäre einer ausgelassenen Geburtstagsparty in der Galerie Werner Kunze Mitte der 1970er in Berlin. *In Tracht* von Ashley Hans Scheirl und Ursula Pürrer ist Teil einer Reihe von bislang unaufgeführten »Home Movies«, die im Filmmuseum eingelagert sind und im Rahmen von »Kulturerbe digital« digitalisiert wurden. Cléo Uebelmanns Film *Mano Destra* zirkulierte seit den 1980ern in feministischen Kontexten in Europa und erreichte Kultstatus. Heute existieren noch zwei 16mm-Kopien dieses experimentellen Films, der in strenger Schwarzweiß-Ästhetik explizit lesbische SM-Fantasien zur Musik der Schweizer Dark-Wave-Gruppe The Vyllies inszeniert. (D.B./K.M.)

Meeresungeheuer Collection on Screen

»Mag uns die sichtbare Welt zuweilen anmuten wie aus Liebe gebildet; der Stoff des Unsichtbaren ist die Angst.« Was Herman Melville in seinem unvergleichlichen Meeresungeheuer-Klassiker *Moby Dick* über den weißen Wal festhält, gilt auch fürs Kino: Zu den Kräften, die auf dem Stoff der Leinwand wirksam werden, müssen wir zur Blicklust auch die Angstlust hinzuzählen, die Lust sich zu gruseln und sich der Illusion von Gefahr hinzugeben. Es versteht sich wie von selbst, warum sich Monster so gerne ins Kino verkriechen, denn erst im Schutz der Dunkelheit wird das Unmögliche möglich: Kino ist größer als Leben. Hier werden Ungeheuer glaubwürdig, Furcht und Schrecken mit wohligem Schauer erfahrbar.

Die Untiere der Leinwand loten die Abgründe unserer Seele mit Vorliebe in den Tiefen des Meeres aus, in ihnen nimmt die Furcht vor einer durch Menschen freigesetzte Dämonie der Naturkräfte Gestalt an. Auch die Meeresungeheuer dieser Filmschau mit selten gezeigten Monstern aus unserer Sammlung sind die Folge menschlicher Untaten: Sie wurden von Menschenhand gefangen (*Finding Nemo*, 2003), radioaktiver Strahlung ausgesetzt (*It Came From Beneath the Sea*, 1955) oder sind mit giftigen Chemieabfällen in Berührung gekommen (*The Host*, 2006). Sie entführen in eine kriegerische Vergangenheit (*Das Boot*, 1997) oder in eine utopische Zukunft (*The Abyss*, 1989), und sie ziehen eine ernüchternde Bilanz der Gegenwart (*The Forgotten Space*, 2010).

Lehnen Sie sich zurück und machen Sie es sich bequem – die Monster kommen: Die Meeresungeheuer dieser Schau sind Rache-, Knuddel-, Kriegs- und Kapitalismusmonster. Wer noch niemals ein Untier geliebt hat, werfe den ersten Stein! (Tom Waibel)

Die Meeresungeheuer-Filmschau findet zum sechzigsten Geburtstag unseres Hausmonsters Zephyus statt. (Mehr zur Geschichte dieses Untiers finden sie in: »Einblicke ins Filmmuseum«, S. 19).

Fr 13.12. / 18.00 **FM**

It Came From Beneath the Sea

Robert Gordon, US 1955

B: Hal Smith, George Worthing Yates K: Henry Freulich
S: Jerome Thoms M: Mischa Bakaleinikoff D: Kenneth Tobey,
Faith Domergue, Donald Curtis. 35mm, sw, 78 min.

Englisch ★

Ein US-Atom-U-Boot auf Patrouille wird von einem unbekanntem Objekt attackiert, kann aber gerade noch entkommen. Gewebereste vom Angreifer deuten auf eine Riesenkralle hin: Durch Atomtests ist sie aus ihrem Lebensraum im Philippinengraben vertrieben worden und radioaktiv verseucht. Während noch nach Spuren des Ungeheuers gesucht wird, greift es bereits San Francisco an. Ray Harryhausen, der König der Stop-Motion-Animation, hatte 1953 mit dem *Godzilla*-Vorläufer *The Beast from 20,000 Fathoms* Aufsehen erregt, und Produzent Charles H. Schneer holte ihn zur Columbia, wo sie gemeinsam reüssierten. Den Grundstein legte mit *It Came From Beneath the Sea* ein weiterer Monsterfilm, der gerade wegen seiner kunstlos präsentierten Rahmenhandlung in billiger B-Picture-Manier zum einflussreichen Genre-Vorbild wurde: Denn Harryhausens fantastische Tricktechnik hebt sich



It Came From Beneath the Sea (1955, Robert Gordon)

besonders eindrucksvoll ab, vor allem im furiosen Finale, wo der gigantische Oktopus die Großstadt samt der Golden Gate Bridge zu zerlegen beginnt. (C. H.)

Fr 13.12. / 20.30

Gwoemul (The Host)

Bong Joon-ho, KR 2006

B: Bong Joon-ho, Baek Chul-hyun, Ha Won-jun
K: Kim Hyung-ku S: Kim Seon-Min M: Lee Byung-woo
D: Song Kang-ho, Byeon Hee-bong, Park Hae-il, Bae Doo-na,
Ko Ah-sung, Scott Wilson. 35mm, Farbe, 119 min.
Koreanisch mit engl. UT ★



Dreizehn Jahre bevor der Südkoreaner Bong Joon-ho mit dem späteren Oscar-Abräumer *Parasite* bei den Filmfestspielen von Cannes siegte, erregte er dort mit einem ganz anderen Thriller erstmals weltweit Aufsehen: *The Host* ist eine Intelligenzbestie von Monsterfilm, zugleich ein großes nationales Sittenbild. Nachdem auf einem US-Militärstützpunkt abgelaufenes Formaldehyd ins Wasser gekippt wurde,

taucht ein seltsames Amphibienwesen auf, das Angst und Schrecken in Seoul verbreitet. Als Futtermittel entführt er ein Mädchen, dessen Familie – inklusive Meisterbogenschützin mit Nervenproblemen – zur Rettung ausrückt. Als Mikrokosmos der südkoreanischen Gesellschaft verursachen sie dabei weitere Probleme – als wäre der Einsatz von »Agent Yellow« auf Druck von USA und WHO nicht problematisch genug ... Bong orchestriert seine Action-Allegorie als bestechende Mischung von Fantastischem und Alltäglichem: Die sensationelle erste Monster-Attacke ist ein Karneval des Schreckens, dem ein Wechselbad von starken Spannungsszenen und turbulenter Tragikomik folgt. (C. H.)

Sa 14.12. / 18.00

Finding Nemo

Andrew Stanton, Lee Unkrich, US 2003

B: Andrew Stanton K: Sharon Calahan, Jeremy Lasky
S: David Ian Salter M: Thomas Newman ST: Albert Brooks,
Ellen DeGeneres, Alexander Gould, Willem Dafoe,
Geoffrey Rush. 35mm, Farbe, 105 min. Englisch ★

Ein Clownfisch als Knuddelmonster: Ein ängstlicher Anemonenfisch-Vater hat alles außer seinem Sohn Nemo verloren. Als auch dieser von Fischern entführt wird, überwindet er seine Ängste und begibt sich auf der Suche nach ihm in die schier unendlichen Weiten des Ozeans. *Finding Nemo* ist eine farbenprächtig animierte Synthese von Disney-Märchen, Hollywood-Drama, Actionfilm und Hitchcock-Thriller voller Charme und Witz. Unvergesslich: die an Gedächtnisproblemen leidende Dorie oder die Selbsthilfegruppe von Haifischen, die ihrem Fischkonsum entsagen wollen. Im Film gelingt Nemo mit Hilfe seiner Freunde

der Ausbruch aus dem Aquarium, aber für die echten Clownfische wurde der Erfolg des Films zum Fluch: Das Schutzprojekt »Saving Nemo« berichtet, dass seither jährlich mehr als eine Million Anemonenfische gefangen und in der weltweiten Aquaristik verkauft werden. (T.W.)

Sa 14.12. / 20.30

The Abyss

James Cameron, US 1989

B: James Cameron K: Mikael Salomon S: Conrad Buff IV, Joel Goodman, Howard E. Smith M: Alan Silvestri
D: Ed Harris, Mary Elizabeth Mastrantonio, Michael Biehn.
35mm, Farbe, 141 min. Englisch ★



Ein US-Atom-U-Boot begegnet unter Wasser einem unidentifizierten Objekt und sinkt. Während sowjetische Schiffe und ein Hurrikan näherkommen, wird eine militärische Rettungsoperation gestartet. James Camerons wuchtiger Unterwasser-Thriller wurde beim Erscheinen gemischt aufgenommen, steht aber heute als einer seiner schönsten und ambitioniertesten Filme da. Die kompakte Genremischung – Cameron würzt die Geschehnisse mit mystischer Science-Fiction, Disney-Fantasy und einer großen Liebesgeschichte – erlaubt ihm das volle Ausspielen seiner Stärken: knappe, intensive Zeichnung von Charakteren, souveräner Einsatz von Effekten und eine ökonomische Inszenierung, die sich in virtuoser Action und nervenzerfetzender Suspense entlädt. Selbst Camerons notorische Schwächen – die gelegentlich hanebüchene Dialoge und sein sentimentaler Humanismus – fügen sich gut ins Gesamtbild einer ökologisch unterfütterten Fabel, in der das wirklich Ungeheuerliche menschlichen Ursprungs ist. Ein Meilenstein des Blockbuster-Kinos. (C.H.)

So 15.12. / 16.00

Das Boot

Wolfgang Petersen, DE 1981

B: Wolfgang Petersen nach dem Roman von Lothar-Günther Buchheim K: Jost Vacano S: Hannes Nikel M: Klaus Doldinger D: Jürgen Prochnow, Hubertus Bengsch, Klaus Wennemann, Herbert Grönemeyer, Martin Semmelrogge, Uwe Ochsenknecht. 35mm, Farbe, 207 min. Deutsch
Director's Cut von 1997

Ein von Menschenhand gemachtes Meeresungeheuer als klaustrophobe Kriegsmaschine: Nach ausgelassenen Feiern sticht ein deutsches U-Boot inmitten der Kriegswirren von 1941 in See, und im Bauch des stählernen Monsters nimmt das Drama seinen Lauf. Heroische Weltkriegsträume werden zwischen beklemmender Enge und totaler Langeweile zerrieben, bis schließlich Stürme und Luftangriffe die Besatzung in die Todesangst treiben. Dieser Charakterstudie einer U-Boot-Mannschaft liegt der Roman von



Lothar-Günther Buchheim zugrunde, in dem er seine Erfahrungen als Kriegsberichterstatter verarbeitete. Im vorliegenden *Director's Cut* konnte Petersen Szenen unterbringen, die in der ersten Kinofassung keinen Platz fanden: »Jetzt, wo wir ohne kommerziellen Druck arbeiten konnten, kamen wir sehr schnell zu meiner Traumfassung.« Es ist wohl auch der Neubearbeitung des Tons zu verdanken, dass die zermürbende Raumnöte und die nervenaufreibende Angst der Männer beinahe körperlich spürbar wird. (T.W.)

So 15.12. / 20.30

The Forgotten Space

Allan Sekula, Noël Burch, AT/NL 2010

B: Allan Sekula, Noël Burch K: Attila Boa, Wolfgang Thaler S: Menno Boerema M: Riccardo Tesi, Louis Andriessen.
35mm, Farbe und sw, 116 min. Englisch mit dt. UT ★

Der Ausgangspunkt dieses bemerkenswerten dokumentarischen Essays wirkt ganz unverfänglich: eine Geschichte bunter Kisten, so der Erzähler. Gemeint sind jene Frachtcontainer, die seit ihrer Einführung in den 1960ern zur Grundeinheit des Welthandels geworden sind. Fast 90 Prozent davon wird auf den Weltmeeren abgewickelt, jenem *Forgotten Space*, den der Filmtitel beschwört. Dass die Fracht unsichtbar bleibt – höchstens zwei Prozent der Container werden kontrolliert – trägt zum Vergessen bei: Die Containerstapel würden an die Geldkoffer von Gangstern erinnern, sagt die Erzählstimme zu Beginn. Der renommierte Künstler Allan Sekula und der große Filmtheoretiker Noël Burch unternehmen auf den Spuren der Container eine Weltreise durch diverse Hafenstädte und entdecken Erstaunliches: *The Forgotten Space* fusioniert ästhetische und analytische Beobachtungen über die geheimen Machtlinien des Kapitalismus. Ein Meeresungeheuerfilm der anderen Art. (C.H.)



21. DEZEMBER 2024

Sterne sehen

Sa 21.12. / 20.30 In Anwesenheit von Johann Lurf

★

Johann Lurf, AT 2017–2024

KONZEPT: Johann Lurf SOUND: Nils Kirchoff.
DCP, Farbe und sw, 128 min

Kinematografische Blicke aus der Perspektive des Menschen auf die Sternenhimmel der Filmgeschichte: ein Konzeptfilm, der bei jeder Projektion länger wird, um Beispiele von 1895 bis zur Gegenwart ergänzt wird und so als Werk einen Teil seines Motivs aufnimmt: die Unendlichkeit. Im Kino sitzend, blicken wir auf weiße Punkte auf schwarzem Hintergrund, Licht und Schatten. Dabei wird der eigene Blick auf sich zurückgeworfen und nach seinen Bedingungen befragt, um ihm gleichzeitig die Veränderungen dieser Bedingungen in der Geschichte des Kinos vorzuführen: entlang aller gängigen Bildformate, anhand der diversen Qualitäten vom frühen Filmkorn zum hochauflösenden Pixelmeer und von der Stille des frühen Kinos in die *Soundscales* der digitalen Gegenwart. (A.B.)



Weihnachten im Filmmuseum

Di 24.12. / 14.00

The Wizard of Oz

Victor Fleming sowie George Cukor, Mervyn LeRoy, Norman Taurog, King Vidor (alle ungenannt), US 1939
B: Noel Langley, Florence Ryerson, Edgar Allan Woolf
nach *The Wonderful Wizard of Oz* von L. Frank Baum
K: Harold Rosson S: Blanche Sewell M: Herbert Stothart,
Harold Arlen D: Judy Garland, Frank Morgan, Ray Bolger,
Bert Lahr, Jack Haley. 35mm, Farbe, 102 min. Englisch ★



Ein unzählige Male zitierter Urtext des amerikanischen Kinos: ein Selbstfindungsmythos, ein Technicolor-Rausch, ein (abseits der offiziellen Credits-Nennung) von mehreren Regisseuren und noch viel mehr Drehbuchautoren bis zur Traumfabrik-Kennlichkeit entstellter Horrortrip, also: ein Märchen. Judy Garland wird aus dem sepia-braunen Frieden des bäuerlichen Kansas per Wirbelsturm ins Wunderland Oz katapultiert, wo sie neue, furchtsame Freunde, böse und gute Hexen, die ebenso niedlichen wie grauenvollen Munchkins und viele andere Seltsamkeiten findet. In Begleitung von Vogelscheuche, Löwe und Blechmann zieht sie los, dem mächtigen Zauberer von Oz ihre Bitten vorzutragen. Dessen Ruf verdankt sich aber, ganz wie beim Hollywood-Spektakel selbst, bloß Mundpropaganda und Illusionsmaschinerie – das Glück muss man schon selber finden, *somewhere over the rainbow*. (C.H.)

Weihnachten. Marxismus. Brüderlichkeit Collection on Screen

Das Programm von Filmen mit den Marx Brothers aus unserer Sammlung in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr zählt zu den liebgewonnenen Traditionen des Österreichischen Filmmuseums. Nach einer Unterbrechung durch Covid-Lockdowns wurde in den vergangenen Jahren darauf verzichtet, weil inzwischen einige der Filmkopien in einem Zustand sind, der eine ordentliche Vorführung nicht gestattet. Doch fünf Jahre Pause sind genug! Nach einem Blick ins Archiv bringen wir vier der am besten erhaltenen Kopien wieder zur Aufführung, um die Tradition wiederzubeleben: Weihnachten, Marxismus, Brüderlichkeit! Viel Vergnügen. (Christoph Huber)



Duck Soup (1933, Leo McCarey)

Fr 27.12. / 18.00

Monkey Business

Norman Z. McLeod, US 1931
B: S. J. Perelman, Will B. Johnstone nach einer Erzählung
von Ben Hecht und Roland Pertwee K: Arthur L. Todd
M: Chico Marx, Sol Violinsky, Irving Kahal D: Groucho Marx,
Harpo Marx, Chico Marx, Zeppo Marx, Rockcliffe Fellowes,
Thelma Todd. 35mm, sw, 77 min. Englisch ★

Die Gebrüder Marx als blinde Passagiere auf einem Schiff – und als eminenter Störfaktor im Tagesablauf des Kapitäns sowie diverser rivalisierender Banden: *Monkey Business* ist eine der ersten direkt fürs Kino konzipierten Marx-Brothers-Komödien, die ultimative Vorstudie zur endgültigen surrealistischen Explosion *Duck Soup*. Zu den gigantischen Sequenzen dieses Wahnwitz-Meisterwerks gehört der eindrucksvoll unsinnige Versuch aller Brüder, sich als Maurice Chevalier auszugeben, um von Bord zu kommen. Raymond Durnat: »Die Marx Brothers haben etwas Unbezähmbares, Instinkthafes, Freies und Triumphierendes, das ihre Filme über die Satire hinaus zu einem Manifest der Lebensfreude macht.« (C.H.)

Fr 27.12. / 20.30

Horse Feathers

Norman Z. McLeod, US 1932
B: Bert Kalmar, Harry Ruby, S. J. Perelman, Will B. Johnstone
K: Ray June M: John Leipold D: Groucho Marx, Harpo Marx,
Chico Marx, Zeppo Marx, Thelma Todd, David Landau.
35mm, sw, 67 min. Englisch ★

»Whatever it is«, so Groucho Marx in diesem satirischen Depressionsära-Rundumschlag, »I'm against it!« Simone de Beauvoir dazu: »Mit Hochgenuss sah ich zu, wie die Marx Brothers jetzt dem Film den Garaus machten. Wütend zerfetzten sie nicht nur die gesellschaftliche Routine, das gesteuerte Denken, die Sprache, sogar den Sinn der Dinge und schufen sie dadurch neu. Zerstörung und Poesie: Was für ein schönes Programm.« Oder wie es Groucho hier, als professioneller Wortverdrehler und die Konzeptlosigkeit zum Konzept erhebender College-Leiter Prof. Quincy Adams Wagstaff auf den Punkt bringt: »Could you all stand up, so I can see my son rise?« (C.H.)

Sa 28.12. / 18.00

Duck Soup

Leo McCarey, US 1933

B: Bert Kalmar, Harry Ruby K: Henry Sharp S: LeRoy Stone
M: John Leibold D: Groucho Marx, Harpo Marx, Chico Marx,
Zeppo Marx, Margaret Dumont, Louis Calhern.
35mm, sw, 69 min. Englisch mit dt. UT ★

Die Marx Brothers im Krieg, der hier nur logische Extension des allumfassenden Wahnsinns ist und den am Ende zwingend derjenige verliert, der gerade am peinlichsten dasteht. Ein zeitloses Meisterwerk. Hito Steyerl: »Eine alternative marxistische Theorie existiert schon lange, und zwar genau seit 1933. Sie wird nur gewöhnlich weder als marxistisch noch als Theorie verstanden. Die Rede ist von *Duck Soup*. Obwohl jeder der Beteiligten später vehement abstreift, dass dieser Film auch nur das Geringste mit Politik zu tun habe, kann er nicht nur als Theorie der Polarisierung verstanden werden, sondern als apokalyptische Beschreibung jenes massiven Terrors, den die liberale Demokratie als ihr Abbild im Spiegel entdeckt.« (C. H.)

Sa 28.12. / 20.30

A Night at the Opera

Sam Wood, US 1935

B: George S. Kaufman, Morrie Ryskind K: Merrit B. Gerstad
S: William LeVanway M: Herbert Stothart D: Chico Marx,
Groucho Marx, Harpo Marx, Kitty Carlisle, Margaret Dumont,
Sig Ruman. 35mm, sw, 91min. Englisch mit dt./frz. UT ★



MGM versuchte den anarchischen Reiz der Marx Brothers zu mildern, indem deren Komik publikums-trächtige Romanzen beigemischt wurden: ein Unterfangen, das den unerhörten Humor der Brüder nur sehr langsam auszuhöhlen vermochte. *A Night at the Opera*, das erste und erfolgreichste MGM-Marx-Werk, ist laut Groucho »der beste unserer Filme« und hat – nicht nur wegen der unsterblichen Kabinen-Szene – Chaplin und Brecht, Ionesco und Dalí als vorbehaltlose Fans. Guy Alombert über die Marx Brothers: »Unerbittliche Poesie, fast ebenso rabiater Frauenhass, unersättliche Geldgier und ein dämonischer Hass auf die Dummheit.« (C. H.)

ZYKLISCHES PROGRAMM

Was ist Film Programm 21–26

Peter Kubelka gestaltete 1996 aus Anlass der Hundertjahrfeier des Kinos das Zyklische Programm **Was ist Film**. Das Programm definiert, so Kubelka, »durch Beispiele den Film als eigenständige Kunstgattung, als Werkzeug, welches neue Denkweisen vermittelt. Es wird damit jungen Filmemachern und allen, die sich ernsthaft mit dem Medium Film auseinandersetzen, in **63 Programmen** ein grundlegender Überblick geboten.«

Das Buch zum Zyklus – *Was ist Film: Peter Kubelkas Zyklisches Programm im Österreichischen Filmmuseum* – ist an der Kassa des Filmmuseums zum Sonderpreis von 9 Euro erhältlich.



July '71 in San Francisco ... (1971, Peter Hutton)

Di 3.12. / 18.00

PROGRAMM 21: DOPPELPROJEKTIONEN

Paul Sharits

Razor Blades 1968, 16mm, 25 min

Andy Warhol

The Chelsea Girls 1966, 16mm, ca. 200 min. Englisch ★

Di 10.12. / 18.00

PROGRAMM 22

Aleksandr Dovženko

Arsenal 1929, 35mm, 86 min. (18 B/Sek)

B: Aleksandr Dovženko K: Daniil Demuckij D: Semen Svašenko,
Nikolaj Kuinskij. Russische ZT/Übersetzung liegt auf

Di 10.12. / 20.30

PROGRAMM 23

Peter Hutton

July '71 in San Francisco, Living at Beach Street, Working at Canyon Cinema, Swimming in the Valley of the Moon 1971, 16mm, 33 min

George Kuchar

Mosholu Holiday 1966, 16mm, 7 min

Pat O'Neill

Runs Good 1970, 16mm, 15 min

Paul Sharits

Epileptic Seizure Comparison 1976, 16mm, 34 min

Di 17.12. / 18.00

PROGRAMM 24

Michael Snow

Rameau's Nephew By Diderot (Thanx To Dennis Young)

By Wilma Schoen 1972–74, 16mm, 263 min

Di 7.1. / 18.00

PROGRAMM 25

Gregory J. Markopoulos

Du sang de la volupté et de la mort (Psyche, Lysis, Charmides) 1947–48, 16mm, 59 min

Gammelion 1967, 16mm, 54 min

Di 7.1. / 20.30

PROGRAMM 26

Kenneth Anger

Puce Moment 1949, 16mm, 6 min

Georges Franju

Le Sang des bêtes 1948, 35mm, 22 min.

B: Georges Franju K: Marcel Fradéat, assistiert von
Henri Champion M: Joseph Kosma S: André Joseph.
Französisch/Englische Übersetzung liegt auf

Stan Brakhage

The Act of Seeing With One's Own Eyes 1971, 16mm, 32 min

Robert Breer

Pat's Birthday 1962, 16mm, 14 min

»... ein scheußlicher Wallfisch oder Meerwunder« Der Zyphius und das Österreichische Filmmuseum

Seit das Filmmuseum vor sechzig Jahren gegründet wurde, wird es von einem Fabelwesen begleitet. Gertie Fröhlich hatte die Kreatur in einer *Monatsschrift zur Förderung künstlerischer Werbung* entdeckt, ihre Bedeutung als Markenzeichen für die Fantasiewelt des Films erkannt und mit einer Erklärung versehen: »Wir dachten, dieses kuriose Tier kann unter Wasser und auf dem Land leben. Es war also ein gutes Symbol für das Filmmuseum! Es sollte ja auch nicht untergehen.«¹

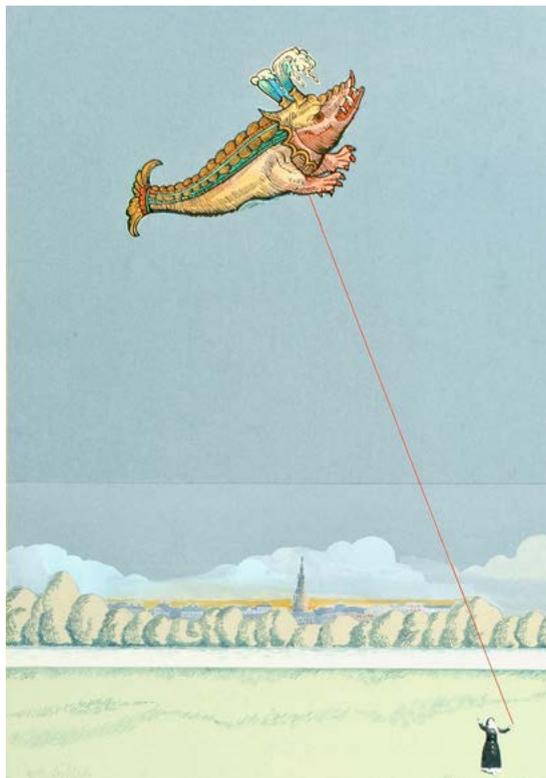
Die Legende befriedigte nicht alle Filmfreund*innen gleichermaßen und Peter Huemer beschied: »Diese Deutung scheint allzu hanebüchen.«² Bernhard Denscher hat den Wahrheitsgehalt der Erzählung untersucht und ist dabei auf Conrad Gessners Tierbücher gestoßen.³ Darin wird zwischen *Zyphius* (*Suffwall*), »ein scheußlicher Wallfisch oder Meerwunder« und *Balena* (*Braunfisch*) unterschieden.⁴ Der Gestalt des Fröhlich'schen-Zyphius aber liegt die Darstellung der *Balena* zugrunde, daher wirft Denscher die Frage auf, ob der Gründungsmythos des Filmmuseums nicht auf einer Verwechslung beruhe. Tatsächlich zeigt sein Vergleich von Meerwunder-Abbildungen in der Renaissance, dass der »scheußliche Wallfisch« im 16. Jahrhundert abwechselnd als *Zyphius* oder *Balena* bezeichnet wurde.

Der Urtext der Renaissance-Darstellungen lässt sich bis ins hohe Mittelalter zurückverfolgen, wo im *Thierbuch* des Albertus Magnus zu lesen ist: »Zyphius das sind Meerwunder / keinem andern thier gleich / aber über die maß sehr groß / und der art und geschlecht der Wallfisch.«⁵ Aus dieser Zeit datieren auch die ersten dokumentierten Walfänge vor Island und die illuminierte Handschrift *Der Naturen bloeme*. In der um 1270 entstandenen Enzyklopädie von den Schönheiten der Natur übersetzte Jacob van Maerlant die Tierkunde eines Schülers von Albertus Magnus, und bereits hier taucht der Zyphius in zweierlei Gestalt auf: »*Zyphius dat es een wonder*«, heißt es in diesem ersten naturkundlichen Text, der in einer Volkssprache erhalten ist.⁶

Die Namensverwirrungen rund um das Meerwunder gehen also bis ins 13. Jahrhundert zurück, aber wie kam es dazu, dass Zyphius, Balena und Co. im 16. Jahrhundert in kartografischen Werken wieder auftauchten, die doch den höchsten Ansprüchen nautischer Präzision genügen sollten? Bestimmt interessierte sich das europäische Publikum dieser Zeit verstärkt für Wunder und Kuriositäten, die durch Neuerungen in Druck-, Verlags- und Übersetzungswesen Verbreitung fanden, und vermutlich legten die



Conrad Gessner, *Fischbuch* (1598), Bayerische Staatsbibliothek, S. 207 (links)



Jacob van Maerlant, *Der naturen bloeme* (1287-1290), Library of Congress, S. 111 (oben)
Gertie Fröhlich, Österreichisches Filmmuseum, 1973 (links)

scheußlichen Kreaturen der Weltmeere bildhafte Zeugnisse für das Fremde und Bedrohliche ab.

Aber auch ökonomische Gründe mögen eine Rolle gespielt haben, wie Chet van Duzer berichtet, denn die Menge der abgebildeten Untiere trieb den Preis einer Land- oder Seekarte in die Höhe: »Wenn der Kunde, der die Karte in Auftrag gegeben hatte,

nicht für Seeungeheuer bezahlte, dann erhielt er auch keine.«⁷ In jedem Fall werden Meermonster zu einer Zeit Mode, zu der sich die europäischen Mächte auf den Weg nach Übersee machen und mit ihren transozeanischen Unternehmungen grausame Mechanismen zur Globalisierung und Kolonialisierung in Gang setzen. Monster und Macht sind in eine neue Beziehung zueinander getreten.

Übrigens: Dass es sich beim Zyphius nicht nur um ein Fantasietier handelt, beweist – neben dem sechzigjährigen Bestehen des Filmmuseums – die Tatsache, dass die Biologie den *Zyphius* als Gattung der Zahnwale in die Familie der *Ziphiidae* taxiert und der Ordnung *Cetacea* zurechnet.⁸ Heute ist nur mehr die Existenz einer einzigen lebenden Art der Gattung *Zyphius* bekannt: Der *Cuvier-Zyphius* oder Gänseschnabelwal (*Zyphius cavirostris*), unter den Säugetieren ein wahrer Großmeister im Tief- und Langtauchen. (Tom Waibel)

1 Die Malerin Gertie Fröhlich. Filme, Farben, Fabelwesen, in: ORF online, 8. April 2017, oe1.orf.at/artikel/215821/Filme-Farben-Fabelwesen

2 Peter Huemer, *Im Zeichen des Zyphius*, in: Die Presse, 7. März 2014, www.diepresse.com/1569113/im-zeichen-des-zyphius

3 Bernhard Denscher, *Österreichisches Filmmuseum: »Zyphius« oder »Balaena«?*, in: Austrian Posters, Beiträge zur Geschichte der visuellen Kommunikation, 20. Juni 2020, www.austrianposters.at/2020/06/20/zyphius/#_ftnref14

4 Conrad Gessner, *Fischbuch*. Das ist Außföhrliche beschreibung und lebendige Conterfactur aller unnd jeden Fischen von dem kleinsten Fischlein an biß auff den größten Wallfisch [...], Franckfurt am Meyn M.D.XCVIII [1598] (Bayerische Staatsbibliothek)

5 Albertus Magnus, *Thierbuch*. Von Art Natur und Eygenschaft der Thierer [...] Durch Waltherum Ryff verteuschet. Mit ihrer Contrafactur Figuren [...], Franckfort am Main M.C.XLV. [1545] (Bayerische Staatsbibliothek)

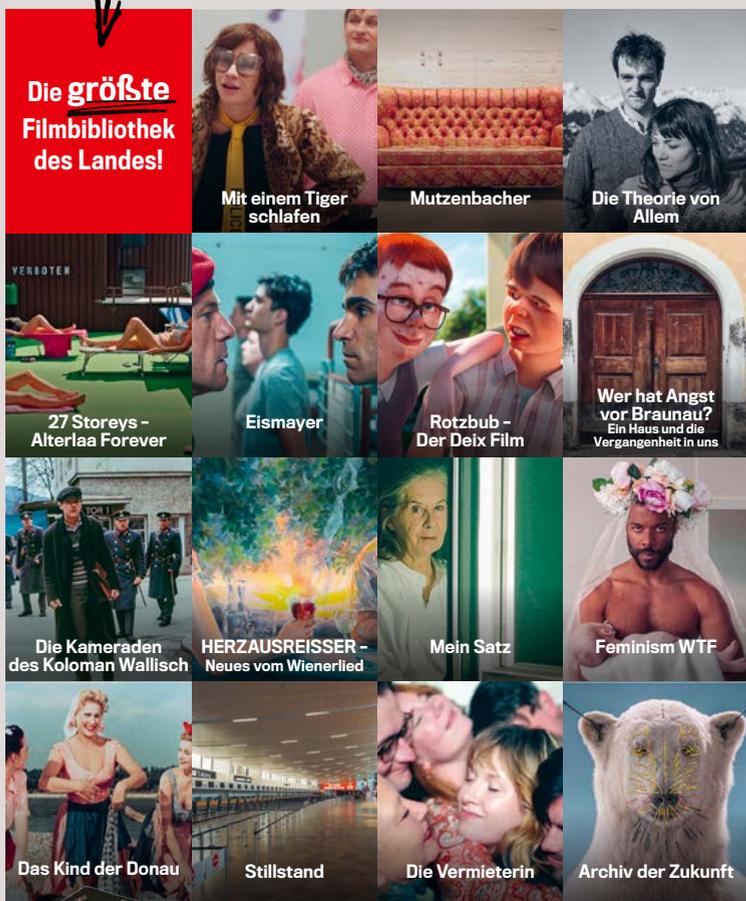
6 Jacob van Maerlant, *Der Naturen bloeme* [Flandern] 1287-1290 (Koninklijke Bibliotheek und Library of Congress)

7 Chet van Duzer, *Seeungeheuer und Monsterfische. Sagenhafte Kreaturen auf alten Karten*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2015

8 *Zyphius cavirostris* Cuvier, in: Word Register of Marine Species, www.marinespecies.org/aphia.php?p=taxdetails&id=137127

DER ÖSTERREICHISCHE FILM
EDITION DER STANDARD

400x Kult. Klassiker.
Kostbarkeiten.
Jetzt entdecken: **15 neue Filme.**



Die komplette **Edition 2024** mit allen **15 Filmen** gibt es jetzt bei **watchAUT.film** zum Streamen im attraktiven **DER STANDARD-Jahresabo**.
Alle **400 DVDs** der gesamten Edition bei **hoanzl.at**



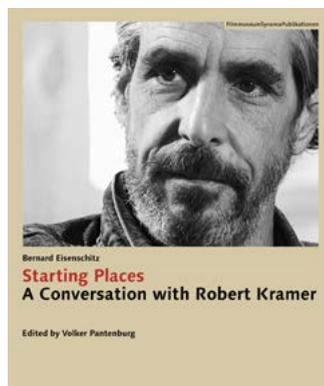
HOANZL DERSTANDARD filmarchiv austria österreichisches film museum OFI FILM FONDS WIEN Bundesministerium Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport

BECAUSE YOU'RE
SPECIAL
FÜR MITGLIEDER

Vom 24. November bis 24. Dezember 2024

bieten wir ALLEN Mitgliedern* des Filmmuseums 20% Ermäßigung auf unsere hauseigenen Produkte.

Entdecken Sie Bücher, DVDs, Taschen, T-Shirts und vieles mehr in unserem Shop.



LATEST



Buch: *Starting Places* ↑

DVD: *Mister Radio /*

Mit dem Motorrad über die Wolken →

Gymbags: 60 Jahre Filmmuseum
(limitierte Auflage) ↓



* Gültig nur mit einer aktiven Mitgliedschaft 2024 oder einer Mitgliedschaft 2025, die bereits ab 16. Dezember online und an der Kassa des Filmmuseums gelöst werden kann. Die Ermäßigung gilt nur vor Ort im Filmmuseum und nicht in unserem Onlineshop.

Online stöbern,
vor Ort kaufen und
20% sparen.

